

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tiglich).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenfeld u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herold, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Petitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 198. | Bromberg, Donnerstag, den 24. August. | 1905.

Nur 67 Pf.

Kostet die Zeitung für den Monat September
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet
monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorauszahlung.

Probenummern unentgeltlich.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die auf gestern nachmittag anberaumte Sitzung der Friedenskonferenz in Portsmouth ist, wie von dort gemeldet wird, auf den heutigen Mittwoch früh 9 1/2 Uhr, d. i. nach mitteleuropäischer Zeit 3 1/2 Uhr nachmittags, verschoben worden. Das kann man als ein gutes Zeichen dafür ansehen, daß bei den Delegierten die Hoffnung auf einen günstigen Fortgang der Verhandlungen noch nicht aufgegeben ist. Als Grund für die Verschiebung der Sitzung wurde einestheils angegeben, daß die Protokolle durch die Sekretäre noch nicht fertiggestellt seien; andererseits hieß es, daß Witte noch endgültige Instruktionen von Petersburg erwarte, die noch nicht eingetroffen seien. In Privattelegrammen aus Portsmouth von gestern wurde die Situation als äußerst kritisch bezeichnet. So wurde dem „Berliner Lokalanzeiger“ u. a. gemeldet:

In einer längeren Unterhaltung, die ich mit Witte hatte, äußerte der Minister: „Die gegenwärtige Situation erscheint mir sehr gespannt, und ich glaube nicht an die Möglichkeit des Friedens. Die japanischen Bedingungen sind für Rußland demütigend. Die Japaner versuchen, glaube ich, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Sie kommen mit Änderungen im Text des Protokolls, die eine Neubearbeitung der Manuskripte erheischen. Ich kann vor morgen nicht sagen, daß jede Hoffnung geschwunden sei; aber die Aussicht auf Frieden scheint mir so gering, daß ich sie gleich Null betrachte.“ Witte demmentierte ferner folgende drei Punkte: 1., daß Roosevelt ein Schiedsgericht vorgeschlagen, 2., daß er, Witte, außer seinen ursprünglichen neuen Instruktionen aus Petersburg empfangen, 3., daß Roosevelt den Rückauf von Sachalin angetregt habe. Der Minister ist immer noch überzeugt, daß der Frieden in Rußlands Interesse läge, ja für das Reich absolut nötig sei, wie es immer seine Ansicht war. Aber die Starrköpfigkeit der Japaner zwingt zur Fortsetzung des Krieges. Der Zar selbst habe ihm Venetisches Telegramm mit der Bitte um Fortführung des Kampfes zuzenden lassen.

Zwischen hat gestern morgen in Portsmouth zwischen Baron von Rosen, Witte und dem Vertreter des Präsidenten Roosevelt im Marinearsenal eine Konferenz stattgefunden und es haben sich anscheinend — ob infolge dieser Konferenz lassen wir dahingestellt — die Aussichten erheblich verbessert; nach einer Neutermeldung aus Portsmouth wären dort gestern starke Anzeichen dafür vorhanden gewesen, daß die Japaner am heutigen Mittwoch mitteilen würden, sie seien bereit, die Artikel 10 und 11 fallen zu lassen; man glaube aber nicht, daß sie von ihrer Stellungnahme in bezug auf Artikel 5 und 9 abgehen würden.

Artikel 10 betrifft die Auslieferung der in neutralen Häfen internierten russischen Schiffe an Japan.

In Artikel 11 verlangt Japan die Beschränkung der russischen Seemacht in Ostasien. Rußland soll dort keine Linienfahrer und nur eine bestimmte Anzahl Kreuzer unterhalten dürfen. Artikel 5 und 9, auf deren Annahme nach obiger Meldung Japan unüberändert bestehen soll, betreffen die Abtretung Sachalins an Japan und die Frage der Kriegsschadensentschädigung.

Außerordentlich hoffnungsfreudig klingt eine uns heute vormittag zugegangene Londoner Depesche, die von einem weiteren Nachgeben Japans in den strittigen Punkten berichtet und das baldige Zustandekommen des Friedenswerkes in Aussicht stellt.

Uns wird gemeldet:
London, 23. August. (Tel.) Die „Morningpost“ läßt sich aus Portsmouth vom gestrigen Tage telegraphieren: Der Friedensvertrag werde in kurzem unterzeichnet werden. Rußland werde eine nicht sehr bedeutende Summe für den Unterhalt der russischen Gefangenen und die Pflege der Kranken und Verwundeten zahlen. Es behält die nördliche Hälfte von Sachalin, während es die Südhälfte an Japan abtritt. Letzteres lasse seine Ansprüche auf die in den neutralen Häfen internierten Kriegsschiffe und die Einschränkung der russischen Seestreitkräfte im fernen Osten fallen. Dem Präsidenten Roosevelt gebühre die Anerkennung, den Erfolg der Konferenz im kritischen Augenblick gerettet zu haben.

Ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen, wird man bald erfahren; direkt unwahrscheinlich erscheinen sie nicht. Bewahrheitet sich die Meldung, dann hätte die japanische Regierung ein hohes Maß von Selbstbeherrschung an den Tag gelegt, was ihr vielleicht angesichts der diplomatischen Haltung weiter Vorkreise in Japan Schwierigkeiten im eigenen Lande bereiten wird, andererseits aber ihr Prestige in der Welt nur erhöhen dürfte.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. August.

Aus Wilhelmshöhe, 22. August, wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise unternahmen heute nachmittag einen Ausflug zu Wagen nach dem Baumberg, wo der Tee genommen wurde. Am Abend begibt sich der Kaiser mit den Herren des militärischen Gefolges in einen Sonderzug auf Bahnhof Wilhelmshöhe. Der Zug geht morgen früh 3 Uhr 35 Min. über Altenbeken und Paderborn nach dem Sennelager, wo der Kaiser von 7 Uhr ab dem Generalen der Kavalleriedivision B des 18. Korps beizuwohnen gedenkt.

Der Kaiser wird sich nach der „Post“ voraussichtlich am Mittwoch nach Schloss Friedrichshof bei Cronberg begeben, um seinen Schwagern und seinen Schwestern, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sowie dem dort weilenden Kronprinzenpaar von Griechenland einen Besuch abzuhalten. Der Ausflug soll im Anschluß an den Besuch des Monarchen im Sennelager bei Paderborn stattfinden.

Von den beiden ältesten Söhnen des Kaisers giebt die „Allg. ev. Luth. Kirchenztg.“ ein aufschließen konfessionelles Bild des Blattes, eine interessante Charakteristik im Anschluß an die Meldung, daß die Norweger auf der Suche nach einem Oberhaupt auch den Prinzen Eitel Friedrich ins Auge gefaßt haben. Das Blatt schreibt: In London will man wissen, sie dächten an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Dieser Liebhaber der Potsdamer soll durchaus überall Bräutigand spielen. Früher hieß es, er werde zum König von Ungarn geführt werden und lerne darum bereits eifrig magyarsch. Natürlich ist das Unfönn. Wir können diesen begabten Jüngling sehr wohl selber gebrauchen. Sein Bruder, der Kronprinz, ist ein schlichter treuer Mensch vom Typus Friedrich Wilhelm III., hat die Natur des Vaters, aber nicht dessen Feuergeist. Eitel Friedrich hat umgekehrt der Mutter Gestalt und Gesichtszüge ererbt und dabei den Gedankenhochflug der Großen unter den Föllern. Soll er nun eben solch eine Rolle spielen, wie 1870 Prinz Leopold mit der spanischen Kandidatur? In London würde man sich nicht genieren, das Paris von damals zu kopieren. a Berlin! a Berlin!

Um zur Einberufung des Reichstags wegen der ostafrikanischen Angelegenheit jeden äußeren Anlaß nach Möglichkeit zu beseitigen, hat der Reichskanzler nach der „Nationalztg.“ alle ihm untergeordneten Beamten strengstens angewiesen, alles zu vermeiden, was irgendwie die Rechte des Reichstags verletzen könnte.

Das für Ostafrika bestimmte, aus Angehörigen der beiden Seebataillone formierte Detachement setzt sich aus 4 Offizieren und 150

Mann zusammen. Der telegraphische Befehl, diese Truppe sofort bereit zu stellen, ging in Kiel und Wilhelmshaven am Sonnabend spät abend ein. Die Mannschaften des ersten Seebataillons wurden noch während der Nacht geweckt. Es meldeten sich, nach der „Kieler Ztg.“, so viele Chargierte und Mannschaften, daß die für das 1. Seebataillon vorgeschriebene Zahl weit überschritten wurde. Die Freiwilligen wurden Sonntag auf Tropendienstfähigkeit untersucht und sofort eingekleidet. Nachmittags sah man sie schon in den Hafenanzügen Abschiedsbefehle machen. Das Kommando über die Truppe übernimmt Hauptmann von Schlichting vom 1. Seebataillon. Als Offiziere gehen von Kiel mit Oberleutnant Stille von Heydekamp und Leutnant Engelbrecht, vom 2. Bataillon Leutnant Freiherr v. Engel und Leutnant v. Milczewski. Das 1. Bataillon stellt 73 Mann und 8 Chargierte, den Rest der Mannschaft stellt das 2. Bataillon. Eine Maschinengewehrabteilung mit vier Geschützen, sowie Sanitäts- und Zahlmeisterpersonal begleiten die Expedition. Die Ausfahrt der Truppen von Triest soll bekanntlich am 28. August erfolgen. Die Kieler Offiziere und Mannschaften werden voraussichtlich schon am heutigen Mittwoch abreisen. — Sie fahren zuerst nach Wilhelmshaven und vereinigen sich dort mit dem Detachement des zweiten Bataillons. In Wilhelmshaven wird auch die Sammelstelle für die gesamten Ausrüstungen sein. Die Ankunft der Truppen an der ostafrikanischen Küste wird voraussichtlich gegen den 10. September erfolgen. — Wir schließen hieran folgendes Telegramm:

Berlin, 22. August. Ein Telegramm aus Lindi vom 22. August meldet: S. M. S. „Buffard“ hat in Lindi Oberleutnant zur See Wernede mit einem Detachement von 12 Mann und einem Maschinengewehr zurückgelassen. Der Kreuzer ist heute früh nach Mikindani gegangen und hat dort ein Detachement, bestehend aus einem Maschinisten und 8 Mann nebst einem Maschinengewehr, zurückgelassen. Heute abend geht „Buffard“ nach Kilwa Kinjwa. — Im Bezirk Lindi und Mikindani sind bisher keinerlei Unruhen ausgebrochen.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die deutsche Antwort auf die französische Note, betreffend das Programm für die Marokkokonferenz, wird der französischen Regierung in den nächsten Tagen übergeben werden.

Zur Finanzreform. Wie „Köln. Volksztg.“ in Bestätigung einer Meldung der Fr. D. Pr. ersehen haben will, soll eine starke Erhöhung der Tabaksteuer den Kern der in Aussicht stehenden Finanzreform bilden; das Blatt schreibt: „Von gut unterrichteter Seite wird uns diese Mitteilung der Fr. D. Pr. bestätigt. Dem Reichstage soll in der Tat als Kern der „Finanzreform“ nicht die Erbschaftsteuer, sondern eine recht geladene Tabaksteuererhöhung vorgelegt werden, dagegen soll an den Branntweinliebesgaben nicht gerüttelt werden. Die Zustimmung der konservativen und der nationalliberalen Partei zur neuen Tabaksteuererhöhung, welche auf einen Wehrtrag von 50 bis 60 Millionen Mark jährlich zugeschnitten wird, soll bereits gesichert sein! — Nach unsern fast 3 Monate zurückliegenden Informationen — so bemerkt dazu die Natl. Corr. — lag eine Verunruhigung der Tabakindustrie durch neue starke Anziehung der Steuerhaupe nicht in den Absichten der an der Reichsfinanzreform arbeitenden zuständigen Faktoren. Wir sehen auch der Unterstellung von einer plötzlichen Wandlung dieses Entschlusses die stärksten Zweifel entgegen. Die Nachricht gar, daß von der nationalliberalen Partei bereits die Zustimmung zu einer neuen erhöhten Tabaksteuer sicher sei, erweist sich als völlig eitel. Humburg und beruht auf tendenziöser Erfindung des Gewährsmannes der „Köln. Volksztg.“ Wann und wo sollte diese Zustimmung von der nationalliberalen Partei eingeholt sein? Die Abgeordneten unserer Partei befinden sich seit langer Zeit fern von Berlin, eine Anzahl von ihnen hat Reisen im Dienste der kolonialen Sache unternommen. Irrendweldche Beprechungen über zukünftige Steuerfragen haben unter unseren Abgeordneten seit Reichstagsabschluss, wo verlautete, daß die Tabakindustrie mit neuen hohen Steuern verschont bleibe, nicht stattgefunden!

In der ersten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages in Straßburg, die am Montag um 1/10 Uhr stattfand und von 3000 Personen besucht war, erklärte der Vorsitzende des Lokalkomitees Dr. Burguburu, er halte es für seine Pflicht, wiederholt und erneut den Versuch zurückzuweisen, die Generalversammlung als Parteitag des Zentrums anzupreisen. Im Kampf um die höchsten Güter müssen alle trennenden Momente vergessen werden; ein Ziel ist es, das wir als Söhne einer Mutter zu erstreben

haben; könnt Ihr da noch uneins sein? (Stürmischer Beifall.) Es ist unser Stolz, daß wir, trotzdem wir im Kampfe stehen, unsere im Glauben getrennten Brüder nicht verletzen. (Bravo!) Jede konfessionelle Polemik bleibe uns auch diesmal fern. Es folgte die mit lebhaftem Beifall begrüßte Wahl des Erbprinzen Alois zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, des Sohnes des früheren Kommissars der Generalversammlungen, zum ersten Präsidenten der Tagung. Er nahm die Wahl mit einer längeren Dankesrede an. Der Katholikentag denke nicht daran, die Rechte der protestantischen Mitbürger zu schmälern oder diese selbst anzugreifen. Im Gegenteil möchten wir oft für ihre Rechte mit eintreten, wenn sie es uns gestatten, und wenn sie es uns nicht erlauben, so werden wir sie doch niemals verletzen und beleidigen. (Stürmischer Beifall.) In diesem Zusammenhange danke er dem Statthalter der Reichslande, dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, für dessen auf Verführung der Konfessionen gerichteten Worte gelegentlich des letzten Konfistoriums Augsbürgercher Konfession in Straßburg. Danach erstattete der Kommissar der Generalversammlungen, Graf Droste-Bischoffing, den Bericht über die Vorarbeiten des Katholikentages. Hierauf trat man in die Beratung der zahlreich eingelaufenen Anträge. Ein erster Stelle begründete Reichs- und Landtagsabgeordneter Konfistorialrat Dr. Borch-Breslau den zur Pabstfrage vorliegenden Antrag, in dem es heißt: „Die 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands kann es, wie alle ihre Vorgängerinnen, nicht unterlassen, Einspruch zu erheben gegen die Lage des heiligen Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870. Die deutschen Katholiken wie alle übrigen Katholiken der ganzen Welt können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihr höchstes Oberhaupt, der Papst, eine volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit und Freiheit genieße, welche die unerläßliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Der Redner schloß mit der Bitte um Annahme des vorgelegten Antrages und um eine reichliche Unterstützung des Peterspennings. Jeder deutsche Katholik sollte sich zum Steuererfaktor des heiligen Stuhles machen. Die Versammlung nahm dann noch zwei weitere Anträge in Sachen der Unterstützung des Afrikaereins deutscher Katholiken und des katholischen Auswanderer-Unterstützungsvereins St. Raphael an und vertagte sich sodann auf morgen früh.

In der ersten öffentlichen Generalversammlung die am Montag um 5 Uhr nachmittags stattfand, begrüßte zunächst der Präsident Prinz Löwenstein die Bischöfe und besprach dann in der Einleitungsrede eine Reihe aktueller politischer Vorgänge. Er führte u. a. aus: Die Monarchenbegegnung in der Ostsee habe nicht viel tiefere Betrachtungen und Kombinationen gezeitigt als dieser erste Katholikentag im Elsaß. Die Generalversammlung wird denselben mächtigen und tiefgehenden Eindruck machen, den alle früheren Katholikentage bisher ausgeübt haben. Auf manchen deutschen Hochschulen ist ein Kampf gegen die akademische Freiheit entstanden, der sich gegen die Vereinigung katholischer Jünglinge auf gesellschaftlicher und religiöser Grundlage richtet. Die Freiheit, die jedem Bürger, jedem Bauern und jedem Hausknecht gesetzlich gewährleistet ist, sie soll dem freien akademischen Bürger verweigert werden. (Lebhafte Pfuirufe.) Daß dieser Kampf gegen die akademische Freiheit unter dem Vorwand geführt wird, die akademische Freiheit schützen zu wollen, mag manchem von Ihnen als Heuchelei und bodenlose Dummheit erscheinen, — ich enthalte mich jedes Urteils darüber. Aber das muß doch hervorgehoben werden; es ist ein Stück Kulturkampf und als solches wird er uns nur Erfolge bringen, wie bisher jeder Kampf gegen die göttliche Kultur uns vor der Verumpfung beharrt hat. (Lebhafte Beifall.) Wir bedauern, daß die Jugend von den Männern in den Kampf gegen die katholischen Kommilitonen getrieben wird, die die Aufgabe haben, weise und charaktervolle Männer zu erziehen. Hierauf nahm, stürmisch begrüßt, Bischof Dr. Frigen-Straßburg das Wort und gab dem Wunsch nach einem glücklichen Verlauf der Versammlung Ausdruck. Es folgte die Rede des Abgeordneten Gröber über „die Quellen und Segnungen des religiösen Lebens.“ Zum ersten Male im Elsaß, zum ersten Male in der wunderbaren Stadt, so könt der Jubelruf von Tausenden und er findet einen Wiederhall in Millionen von Herzen deutscher Katholiken im Reiche. Ohne die Kirche gebe es kein wahres Christentum und es gebe auch kein Christentum außerhalb der Kirche. Sie ist uns das Christentum und aus diesen Quellen recht

zu schöpfen, muß des einzelnen höchsten Daseinszweck sein. Auch die moderne Wissenschaft weiß uns nichts Besseres. Die Statistik der Selbstmorde, besonders der Schülerelbstmorde, die in erster Linie auf das Schuldkonto unserer religionslosen Modernen gehen, spricht eine zu deutliche Sprache. Die Kirche und mit ihr das religiöse Leben erhält uns ferner die Familie. Die Ehe sichert der Frau eine würdige Stellung und deshalb richten sich gerade gegen sie die heftigsten Angriffe unserer Modernen, auch jener radikalen Frauenrechtlerinnen, die in letzter Linie die Auflösung der Ehe und damit die Preisgabe der christlichen Segnungen für das Familienleben wollen. Die Kirche erziehe ferner zur christlichen Arbeit. Im Mittelpunkt dieser Tätigkeit stehe die christliche Sonntagsruhe, deren Erhaltung und Durchführung der Kirche allein zu danken sei. Sie habe jahrhundertlange Kämpfe um eine christliche Sozialreform geführt und dem Arbeiter die Freiheit und Gleichberechtigung verschafft ohne Katastrophen, ohne Verstörungen, etwa so, wie man heute einen Bahnhof umbaut, ohne den Betrieb zu stören. Der größte Gewinn von alledem habe der Herr Staat gehabt, der heute vielleicht am allerwenigsten dankbar sei. Er brauche vor allem Autorität und Freiheit zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe. Der Staat hat also selbst das größte eigene Interesse, daß die Religion gepflegt wird. Und das Allerbeste ist, daß er der Kirche ihre volle Freiheit gewährt, die sie von Gottes, Vaterlandes- und Rechtswegen zu beanspruchen hat. Die religiöse Freiheit zu gewährleisten, ist der Hauptzweck des im Reichstage vorgelegten Toleranzantrages. „Deutschtum heißt Kultur, Freiheit für jeden, in Religion sowohl wie in Gesinnung und Betätigung“, so haben jene schönen Worte vom 9. August aus allerhöchstem Munde in Gnesen gelaute. Und das muß wahr gemacht werden, was dort gesagt worden ist. Diese edelgedachten Worte aus höchstem Munde sind eine Unterstützung unserer Bestrebungen für die Freiheit der Kirche und vor allem für die katholischen Orden und Kongregationen. Freiheit für jeden, hat das kaiserliche Wort gelaute, in Religion wie in Gesinnung. Danach müssen die Jesuiten, danach müssen die Damen vom heiligen Herzen Jesu wieder nach Deutschland zurückkehren dürfen. (Donnerstags anhaltender Beifall.) Danach muß der kulturwidrige Zustand aufhören in manchen deutschen Bundesstaaten, wo man die Ausübung der Werke der leidlichen Warmherzigkeit, die Spendung der Notaufse und der Sterbekramente von staatlicher Genehmigung abhängig macht und da muß der kulturwidrige Standpunkt aufhören, der solche Handlungen als gemeingefährliche Vergehen mit Strafe bedroht und sogar mit Strafe belegt werden. Oh, die Worte in Gnesen, die werden wir nicht vergessen. (Stürm. Beifall.) Wir Katholiken stehen hinter niemandem in bezug auf Königstreue und Vaterlandsliebe zurück. Riesengroß sind die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der sozialen Frage, unübersehbar sind die Fragen der Weltpolitik, denen sich Deutschland gar nicht entziehen kann, wenn es seine Rolle im Weltkongress der Völker behaupten will. Das kann nur geschehen durch eine Regierung mit christlicher Politik. Und zu einer solchen Politik hat man die Katholiken Deutschlands nötig. Und deshalb schädigen die deutschen Staatsmänner das Vaterland, wenn sie die Katholiken hindern, ihre volle Kraft für das Vaterland und sein Wohl einzusetzen. Denn die Katholiken arbeiten zum Nutzen des Vaterlandes, soweit ihre Kräfte reichen. Wädhien die Katholiken niemals ablassen von der Befolgung der historischen Glaubenssätze, die dieser Katholikentag sich zu seinen Leitfäden gemacht hat: Stehet fest im Glauben, seid männlich und werdet stark. Alles was ihr tut, tut in Liebe! (Donnerstags, nichtendwollender Beifall und Hochrufe auf den Redner.) Der zweite und letzte Redner des Abends, Professor Prälat Ehrhardt-Strahburg, der hierauf über: Die Bedeutung des Papsttums für Religion und Kultur sprach, fand mit seinen interessanten aber viel zu akademisch gehaltenen Ausführungen nur geteilte Aufmerksamkeit. Er führte aus: Der Katholikentag würde eine Pflicht versäumen, wenn er nicht auch diesmal wieder seine Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl betonen wollte. Wir Katholiken lieben und verehren das Papsttum, weil es die gewaltigste Macht darstellt, die es überhaupt auf der Welt giebt. Der Rahmen, in dem das Papsttum zum Segen der Völker gewirkt hat, ist so groß wie der Rahmen der Weltgeschichte selbst. (Beifall.) Auch er müsse vor allem auf die Großtaten des Papsttums auf sozialem Gebiete hinweisen, die mit dem Namen Leo XIII. für alle Zeiten verknüpft seien. Aber auch auf künstlerischem Gebiete habe sich das Papsttum in großartiger Weise betätigt. Er hoffe, einmal werde doch der Tag kommen, wo wieder ein Girt und eine Herde sei und dieser Tag werde der Beginn einer neuen Wirksamkeit des Papsttums sein. (Donnerstags Beifall.) Zum Schluß der Sitzung teilte der Vorsitzende noch ein Telegramm des Reichstagspräsidenten Valletre mit, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er verhindert sei, dem Katholikentag beizuwohnen. — Dem Präsidenten des Katholikentages, Erbprinzen zu Löwenstein, ist gestern folgendes Telegramm aus dem Kabinett des Kaisers zugegangen: Durch die Worte warmer Vaterlandsliebe und treuer Anhänglichkeit, mit denen die Generalversammlung des katholischen Deutschlands Se. Majestät den Kaiser und König in dem heutigen Telegramm begrüßt hat, sind Allerhöchstdieselben hoch erfreut worden. Se. Majestät lassen Ew. Durchlaucht bitten, allen Teilnehmern der Versammlung Allerhöchstdieselben herzlichsten Dank auszusprechen. Im allerhöchsten Auftrage v. Luanus. Der Statthalter sprach telegraphisch seine Freude darüber aus, daß die Tagung zur Eintracht unter den Konfessionen des Vaterlandes beitragen solle, ohne die Deutschland nicht gedeihen könne. Die Verlesung der Telegramme des Kaisers und des Statthalters wurde mit großer Begeisterung aufgenommen: Ein Hoch auf den Kaiser fand freudigen Widerhall. Im Laufe der Versammlung lief ein Telegramm des Kardinal-Staatssekretärs ein, daß der Papst für die überlachten Grüße seinen Dank aussprechen

lasse und zum Zeugnis seines herzlichsten Wohlwollens seinen apostolischen Segen sende. Die Nachricht von einer Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika, die verschiedene Blätter weiter verbreitet haben, wird vom Hofmarschallamt des Prinzen als völlig unbegründet bezeichnet.

Deutschland.

N. G. O. Berlin, 22. August. (Beförderung des Kronprinzen.) In den militärischen Kreisen Berlins erwartet man, daß der Kronprinz im Laufe des kommenden Monats September zum Major befördert und gleichzeitig zu einem der Potsdamer Garde-Kavallerieregimenter, vermutlich zu dem der Gardes du Corps, versetzt werden wird. Wie es heißt, dürfte dies bei Gelegenheit des großen, regelmäßig am Manderschlus erfolgenden Abencements, vielleicht aber auch schon nach der Herbstparade geschehen, die diesmal bekanntlich am 2. September auf dem Tempelhofer Felde stattfinden wird.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 22. August. Der Bundesrat hat Österreich-Ungarn einen modus vivendi vorgeschlagen, wonach die Schweiz bis Ende des Jahres ihre jetzigen Zollsätze gewährt, wogegen Österreich-Ungarn seine jetzigen Zollsätze bis zum Inkrafttreten seines neuen Handelsvertrages mit Deutschland also bis 1. März 1906 zur Anwendung bringen solle. Österreich-Ungarn hatte ursprünglich vorgeschlagen, die Schweiz solle ihre jetzigen Zollsätze bis zum 1. März beibehalten, was aber der Bundesrat nicht zugestehen konnte, da der neue Gebrauchsstarif, wie er sich aus dem neuen Zolltarifgesetz und aus den Handelsverträgen mit Deutschland und Italien ergibt, mit Anfang 1906 in Kraft tritt.

Österreich.

Wien, 22. August. Um 1 Uhr nachmittags fand in der kaiserlichen Villa unter Vorsitz des Kaisers eine Konferenz statt, an welcher die drei gemeinsamen Minister und die beiderseitigen Ministerpräsidenten teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis 4 1/2 Uhr nachmittags und beschäftigte sich mit der durch die ungarische Krise geschaffenen Situation u. a. speziell mit der Frage der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen. Für die Eventualität, daß bis zum Wiederauftritt des ungarischen Reichstages keine Lösung der ungarischen Krise eingetreten ist, wurden die erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Gegenüber Nachrichten verschiedener Organe des In- und Auslandes muß konstatiert werden, daß eine Änderung in der Auffassung der maßgebenden Kreise hinsichtlich der militärischen Frage seit Beginn der ungarischen Krise nicht eingetreten ist.

Frankreich.

Paris, 22. August. Präsident Loubet wird, wie die Blätter melden, den im Departement Aube stattfindenden und von General Brugères zu leitenden großen Manövern beiwohnen. Eine Parade der Truppenteile, die an den Manövern teilgenommen haben, findet nicht statt. Am 11. September wird Präsident Loubet die an dem Manöver beteiligten Generale, sowie die Militärbefehlshaber der fremden Mächte zu einem Frühstück in Brienne-le-Chateau vereinigen. Ministerpräsident Loubet ist am Dienstag von Thonon les Bains nach Paris zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Spanien.

San Sebastian, 22. August. Der König unterzeichnete einen Erlass, durch welchen ein biologisches Laboratorium in Madrid oder an einem anderen Punkte der Westküste von Marokko geschaffen wird. Der Erlass erfolgte im Einvernehmen mit dem Sultan.

Sevilla, 22. August. Der Erzbischof hat eine Sammlung zugunsten der notleidenden ländlichen Bevölkerung in die Wege geleitet.

Schweden.

Stockholm, 22. August. Infolge des den Anforderungen des schwedischen Reichstages entgegenkommenden Beschlusses des Storchings hinsichtlich der Auflösung der Union werden voraussichtlich die Verhandlungen, welche in dem schwedischen Programm als Vorbedingung der Auflösung der Union aufgestellt sind, jetzt ohne Verzug stattfinden.

Asien.

Nagasaki, 22. August. Prinz und Prinzessin Ariugawa kamen heute hier an und wurden von einer von der Marine gestellten Ehrenwache empfangen.

Afrika.

Tanger, 22. August. Das deutsche Schulschiff Charlotte beabsichtigt, der Stadt Mogador in Marokko im Laufe der nächsten Woche einen Besuch abzustatten. — Vier Franzosen wurden gestern Abend von einer marokkanischen Bande angefallen und beraubt.

Zum Systemwechsel in Süd-Westafrika.

Major a. D. Benede erörtert in der Wochenschrift „Der Deutsche“ die bekannte Stellungnahme des Generals v. Trotha gegen den Reichsfanzler. Benede führt dabei u. a. aus: „Seine durchschlagenden Erfolge, verhaltene Schadenfreude bei den Engländern, Dahinhalten der eigenen Familie (Herrn v. Trothas Gattin liegt schwer krank in Berlin darnieder) da könnte auch ein anderer die Nerven verlieren. In Berlin müßte man die Konsequenzen daraus ziehen. Wir dürfen uns nicht genieren, englisches Beispiel nachzuahmen. Die Briten packten auch den richtigen Mann beim Schopf, indem sie den

Burenkrieg als „practically finished“ und die Republik für annektiert erklärten, Roberts aber heimberiefen. Der Rest bestand aus Bloßkäufen, Stacheldraht und Konzentrationslager. Sobald General v. Trotha nach dem nächsten Hauptschlag einen guten Abgang hat, sollte man ihn mit Ehren reich bedacht abreisen lassen, Lindequist die Verwaltung übertragen und die Aufräumarbeiten einzelnen Kommandos unter den erfahrenen alten Hauptleuten anvertrauen.“

So wird es ja nun voraussichtlich auch geschehen. Wie die „Natli. Corr.“ hört, sind Vorbereitungen getroffen worden, damit der Bau einer schmalspurigen Bahn von Lüderitzbuch bis Kubub baldigst in Angriff genommen werden kann. Die unbedingte Notwendigkeit dieses Baues drängte sich, so schreibt die genannte Korrespondenz, durch die im März erschienenen amtlichen Darlegungen über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika gebieterisch auf und hat sich durch die weiteren Ereignisse und durch die ungeheuren Schwierigkeiten der Verproviantierung unserer im südlichen Teil der Kolonie unter äußersten Entbehrungen kämpfenden Truppen immer mehr als unerlässlich erwiesen. In Windhuk müssen mangels Transportmittel Ausrüstung und Lebensmittel für die Soldaten aufgestapelt bleiben — und unsere Soldaten im Felde hungern und entbehren der nötigen Ausrüstung! Selbst wenn — was wir hoffen — es dem neuen Gouverneur Herrn v. Lindequist nach Übernahme seines Amtes gelingen sollte, der Kolonie den ersehnten Frieden zurückzugeben, verfehlt darum der Bau jener in Aussicht genommenen Bahnstrecke Lüderitzbuch—Kubub ihren eigentlichen Zweck, den einer militärischen Stappensstraße, nicht. Die Bahn Lüderitzbuch—Kubub stand übrigens schon längere Zeit auf der Tagesordnung und wurde bereits im März d. Js. eingehend in den Wandelgängen des Reichstages erörtert. Damals lag aber die Kamerun-Bahnvorlage dem Reichstage vor und diese hat die viel dringlichere Erledigung der Bahn Lüderitzbuch—Kubub zurückgedrängt. Ob letztere auf Reichskosten oder aus Privatmitteln gebaut werden soll, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Die Hauptfrage ist und bleibt, daß die in Aussicht genommene Bahn endlich und zwar so schnell als möglich gebaut wird.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Sergeant Anton Naida am 18. August im Lazarett Swakopmund an Typhus gestorben. Unteroffizier Wilhelm Warz wurde am 18. August in Otjondub beim Schußfischen infolge eines Unglücksfalles durch einen Schuß in den Oberarm und die Lunge schwer verwundet und ist an demselben Tage im Lazarett Otjondub an Herzschwäche infolge Blutverlustes gestorben. Weiter Karl Strammann ist am 19. August in der Krankenanstalt Gibeon an Malaria gestorben.

Bunte Chronik.

Kattowitz, 20. August. Ein schweres Jagdunfall widerfuhr dem Syndikus des Grafen Schaffgotsch, Rechtsanwalt Sommer aus Beuthen, auf der Jagd in den Feldern von Groß-Ranow. Der unglückliche Schütze schoß, wie das Berl. Tagebl. berichtet, mit einem Militärgewehr Modell 88 (mit Vollmantelgeschöß) auf einen Rebhock, der vor einem Maisfeld stand. Als der Wad, der nicht getroffen wurde, in hoher Flucht abging, sandte der Schütze dem Tiere einen zweiten Schuß nach, durch welchen zwei Knechte, die sich hinter einem hohen Maisfelde auf einem Ochsenwagen befanden, getroffen wurden. Der eine der beiden Verunglückten, der Sohn eines Bauern aus Groß-Ranow, stürzte, durch den Kopf getroffen, sofort tot nieder. Der zweite Getroffene, ein ruffenischer Arbeiter, wurde schwer verwundet, dürfte aber am Leben erhalten werden. Rechtsanwalt Sommer versuchte angesichts der Katastrophe sich selbst zu erschließen, wurde aber hieran durch seinen Jagdhegleiter Förster Schmeier gehindert. Er stellte sich unbedinglich der zuständigen Polizeibehörde.

Das böse Ende eines Liebeshandels wird der „Fr. D. Pr.“ aus dem Norden Berlins wie folgt berichtet: Die in dem Hause Reindendorferstraße 36 wohnende 27jährige Wirtschafterin Anna Delt hatte mit einem gleichaltrigen Kaufmann ein Liebesverhältnis unterhalten, das sich in letzter Zeit etwas getrübt hatte. Säufling kam es zwischen dem Mädchen zu erregten Auseinandersetzungen. Auch Sonntag Abend gegen 10 Uhr hatten sich die beiden „Liebesleute“ wieder erzuht. Wald gab es dann aufregende Szenen. Im Verlaufe des Streits ergriff die D. plötzlich eine Flasche Dylol und trank vor den Augen ihres Bräutigams das Gift. Der letztere ergriff nun selbstmörderische Flucht. Die D. eilte ihm mit der Hydrofalsche in der Hand nach. Auf der Straße säuleuderte sie den Giftbehälter, der noch halb angefüllt war, mit einer Verwünschung auf den Lippen gegen den fliehenden Bräutigam. Hierauf brach das Mädchen bewußtlos zusammen. Die gewaltigen Menschenmengen, die sich inzwischen angesammelt hatten, nahmen gegen den Kaufmann eine recht drohende Haltung ein. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Moabit gebracht.

Wie der Schah seine Einkünfte macht. Seitdem der Schah in Bich weiß, geht er stets mit einer Eskorte von Jägern aus. Natürlich folgt ihm auch immer eine zahlreiche Menge. Wiezehen Tage lang wird er wohl das einzige Ziel der Neugierigen sein. Trotdem geht der Schah gern zu Fuß und besucht die Bäden, und die Mitglieder seiner Familie — in Bich nennt man sie die „kleinen Schahs“ — begleiten ihn häufig. Wenn der Schah in einen Bادن gegangen ist, spricht er kein Wort, sondern läßt seine Blicke nur über die ausgestellten Gegenstände gleiten. Wenn ihm etwas gefällt, erhebt er die rechte Hand, streckt den Zeigefinger aus und dreht den Daumen um. Das heißt „Zieh kauf es.“ Gefällt ihm aber nichts, so schiebt er wie ein schmolldendes Kind die Unterlippe vor und tungelt die Brauen; mit der linken Hand zieht er heftig an der linken Spitze des Schnurrbartes und schleudert die rechte geöffnete Hand vorwärts. Das bedeutet: „Zieh kauf nicht.“ Alle Waren, die der Schah im Laufe seiner europäischen Reise erstanden hat, führt er mit sich. 40 riesig große

Stiften folgen ihm überallhin. Darin kann man alles Erdentliche finden; Automobile, Plabiere, Phonographen, Ziehharmonikas, Zigarettentuben mit Zuhalt, Schmuckachen, Kristall, Messerwaren usw., Gegenstände, die 16 000 Mk. wert sind, und andere, die nur 50 Pf. kosten.

— Frier, 23. August. (Telegramm.) [Berl. Tagebl.] Auf dem Bergwerk Nordfeld-Neuenkirchen, wo kürzlich 4 Arbeiter ums Leben kamen, ereignete sich ein neuer Unglücksfall, wodurch 3 Arbeiter getötet wurden.

— Ein 17facher Mörder ist tatsächlich der unter dem Verdachte der Ermordung seiner Kinder verhaftete Gürtler Böll in Babenried bei Bruck in Bayern. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt, daß er seine sämtlichen früher verstorbenen 17 Kinder bald nach der Geburt ermordet habe.

— Der heilige Bureaufatismus. Das in Weilburg erscheinende Kreisblatt für den Oberlahnkreis enthält in seinem amtlichen Teil folgende aufregende Bekanntmachung: Menden, den 11. Juli 1905. Das Motorweirad Z. 653 hat am 21. April d. Js. die Wegegeldbestelle in Vendingen passiert, ohne daß der Besitzer das Wegegeld entrichtet hat. Der Wirt Arthur Möll in Elberfeld, der als Besitzer der Nr. Z. 653 ermittelt ist, giebt an, sein Wagen sei seit Januar d. Js. nicht benutzt worden und habe er die Hebelstelle nicht passiert. Jedemfalls führt ein anderer dieselbe Nummer und bitte ich, veranlassen zu wollen, daß danach Ermittlungen angestellt werden. Ehrenamtlich des Amtes Menden: gez. Wiemann. Weilburg, den 14. August 1905. Abchrift vorstehender Bekanntmachung erhalten die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises zur Kenntnis und Beobachtung der durchfahrenden Automobile. Im Ermittlungsfalle ist Anzeige hierher zu erstatten. Der königliche Landrat. J. B. Münscher, Kreissekretär. Alle Achtung, so bemerkt dazu die „Freit. Bzg.“, vor der flink zugreifenden Raschheit der strafenden Justiz. Am 21. April geschieht die Freveltat, am 11. Juli erstattet der Amtsbezirk die Anzeige und schon am 14. August werden Ortspolizei und Gendarmen aufgeföhrt, auf den entarteten, falsch nummerierten Wegegeldbestellernalkittanten zu fahnden. Soffentlich gelingt es nunmehr, bemerkt dazu die „Frankf. Bzg.“, den Verbrecher zu ermitteln, festzunehmen und einer verdienten, mit dem aufgegebenen Schreibwerk in Einklang stehenden Strafe (Einrichtung durch das Fallbeil) zuzuföhren.

— Einige interessante Episoden aus der Mars-la-Tour-Feier am 16. August innerhalb der blau-weiß-roten Grenzspähle erzählt der Wexer Schriftsteller Friedrich Schorleder in einer Blauderei über diese Feiertage. Während man am Denkmal in Mars-la-Tour auf die Ankunft der Trauerprozession wartete, lagerte sein siebenjähriges Söhnchen zwischen einer Anzahl französischer Infanteristen. Es trug die schwarze Schülerröcke der Mittelschule, welche mit einem Silberstreifen besetzt ist. Die Mütze erregte schon eine ganze Weile das Interesse der Pionpious. Als der Junge die Mütze zufällig abnahm, sahen die Soldaten, daß sich auf ihrem Futter über der Firma ein Lichtdruckbild des deutschen Kaisers befand. „Le Kaiser“, ging es auf einmal durch die ganze Schaar. „As-tu vu déjà le Kaiser?“ fragte man den kleinen Mann. „Natürlich“, sagte dieser, „er kommt ja jedes Jahr nach Metz.“ Die Mütze wanderte von Hand zu Hand, und alle, Offiziere wie Mannschaften, betrachteten sich mit einem gewissen Interesse den Kaiser und wunderten sich nebenbei, daß man das Bild des Kaisers in der Mütze herumtrug. — Auf dem Bahnhofe Wagny-sur-Moselle hatten die französischen Abordnungen eine Stunde Pause bis zur Weiterfahrt nach Mars-la-Tour. Man kaufte den Zeitungstand aus. Besonders hatte es aber den französischen Offizieren und „adjutants“ ein Buch in schwarz-weiß-totem Umschlage angetan. Es hieß: „La petite Garnison“ von Leutnant Hilde. „Ouvrage saisi et interdit en Allemagne.“ Sance du Conseil de guerre (33. Division). Man blätterte interessiert in dem Buche herum, stand aber vom Kaufe ab, sobald man den Preis (3,50 Francs) erfuhr. Das daneben stehende Buch eines französischen Leutnants unter dem gleichen Titel „Une petite garnison“, mit dem Porträt des Verfassers geziert, wurde nicht berührt. — Verwunderlich war, schreibt die „Straßb. Post“, daß den Soldaten der französischen Abordnungen der Gang nach der deutschen Grenze untersagt war. Diese Verfügung ist erst in diesem Jahr ergangen, wie ein Soldat erzählt; nur Offiziere und Unteroffiziere dürfen zur Grenze. Wohl aber führte ein französischer Hauptmann seine Abordnungen zur Grenze und instruierte sie nach der Karte. Einige Soldaten konnten es aber trotzdem nicht lassen, auf Umwegen sich nach der Grenze zu pirchen, um wenigstens den Anblick einer preussischen Radelhaube mit nach den Gegenden Südfrankreichs zu nehmen, wo man deutsche Soldaten für ein Etwas hält, das sich von „choucroute“ und „pommes de terre à la robe de chambre“ nährt und im allgemeinen einen haarigen Gellens vorstellt.

— Ein Theaterdirektor, der sich zu helfen weiß. In der Oper in Indianapolis sollte unlängst das Stück „Die ewige Stadt“ aufgeführt werden, als durch eine unvorhergesehene Verzögerung die Dekorationen erst in dem Augenblick auf dem Bahnhof der Stadt anlangten, in dem die Vorstellung beginnen sollte. Das Publikum wurde bereits ungeduldig, eine Anzahl Reute verlangten ihr Geld zurück, als der Direktor plötzlich eine großartige Idee hatte. Er trat vor die Rampe und hielt eine kleine Ansprache, in der er sein Malheur erklärte. „Aber, meine Damen und meine Herren“, fuhr er fort, „damit Sie nicht Ihre Zeit verlieren, will ich Sie bei der Aufstellung der Kulissen zusehen lassen.“ So geschah es. Der Vorhang wurde aufgezozen. Das Publikum klatschte Beifall und sah nun mit größtem Interesse mit an, wie die Landschaft im Hintergrunde entstand, wie die Häuser in einem Augenblick gebaut wurden usw. Selten war ein Publikum so interessiert wie dieses, und als endlich die Vorstellung begann, kargte es mit seinem Beifall nicht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

Bürgermeister Wolff hat einen sechswochigen Urlaub angetreten...

Zum Justizrat ernannt wurde Rechtsanwalt und Notar E. Köppen...

Wahl. Für den jetzigen Direktor der Westpreussischen Landschaft...

Ulysses-Theater. Gestern Abend kam vor nur schwach besetztem Hause...

Spielplan der Sommertheater. Bager. Heute gelangt eingetretener Hindernisse wegen...

In der Concordia steht seit einigen Tagen wieder ein neues Programm auf dem Spielplan...

Allenstein, 21. August. (Genickstarre.) Der neunjährige Knabe Lange ist als der Genickstarre verdächtigt...

Breslau, 21. August. (Zu dem schrecklichen Explosionsunglück) werden der Schl. Btg. noch folgende Einzelheiten berichtet...

London, 23. August. „Daily Chronicle“ meldet aus Portsmouth von gestern: Wie verlautet...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

Breslau, 21. August. (Zu dem schrecklichen Explosionsunglück) werden der Schl. Btg. noch folgende Einzelheiten berichtet...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut...

Kaiserdenkmal, die anlässlich des Kaiserbesuchs entfernt worden waren...

Die ersten Rebhühner wurden heute auf dem Wochenmarkt feilgeboten...

Verunglückt. Vor einigen Tagen hatte der Arbeiter Witkowski in Klein-Bartlessee das Unglück...

Culm, 21. August. Auf eigentümliche Weise verunglückt ist in Schöneich ein Arbeiter...

Danzig, 22. August. (Die angefehene Neederfirma Th. Rodenacker) hat ihre Zahlungen eingestellt...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Danzig, 22. August. Verband preussischer Gemeindebeamten. Eine größere Anzahl Mitglieder des Verbandes fuhr im Anschluss...

Straße 127 ab. Dort versuchte die 35 Jahre alte Gattin des Engros-Schlächtermeisters...

Über kaiserliche Spenden wird folgendes berichtet: Der Kaiser hat zum Bau der Kirche...

Das Befinden der Gemahlin des Generals von Trotha wird in Kreisen, die der Familie Trothas nahe stehen...

Von einem Überfall auf ein junges Mädchen berichtet Berliner Blätter: Eine junge Berliner, die bei einer Freundin...

Der Krieg. (Reste Telegramme.) Paris, 23. August. Dem New Yorker „Herold“ zufolge ist für die heutige Sitzung der Friedenskonferenz...

London, 23. August. „Daily Chronicle“ meldet aus Portsmouth von gestern: Wie verlautet, beabsichtigt sich die Friedenskonferenz nach einer kurzen Sitzung morgen früh...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut des auf 15 Jahre mit Korea abgeschlossenen Vertrages...

Petersburg, 23. August. (Berl. Dolm.) In Peterhof sollen an alle Teilnehmer an den Beratungen über die Reichsduma...

Warschau, 23. August. Der heutige Tag ist unblutig verlaufen; ein Versuch zu Kundgebungen wurde vereitelt...

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Donnerstag, 24. August.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur, etc.

Stafa für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt...

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, nachts kühl.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 23. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen frischer 145-163 M...

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 23. August 1905.

Table of market prices for various goods like wheat, flour, etc.

Wasserstände.

Table of water levels for various locations.

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter.

Der Tiefgang für den Bromberger- und Obermersekanal 1,20 Meter.

Der Tiefgang für den Bezirk Czarnitau 1,10 Meter.

Dolzhüterei.

Table of timber trade statistics.

Der Tiefgang für den Bezirk Czarnitau 1,10 Meter.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 23. August. Der Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika...

Dortmund, 23. August. (Voss. Btg.) Die Polizei löste eine zahlreich besuchte Versammlung der Radikal-Polen in Castrop auf...

Frankfurt a. M., 23. August. (Berl. Tagebl.) Vier Massenverarmungen, welche wegen der Fleischnot stattfanden...

Budapest, 23. August. Nach der Auffassung der Blätter hat die Konferenz in Jisch die Ausichten auf eine Verständigung zwischen...

Gaidorf, 23. August. (Privat.) Heute nacht sind hier 6 Häuser niedergebrannt. Ein Polizeidiener wurde dadurch lebensgefährlich verletzt...

Ferrol, 23. August. Im hiesigen Arsenal explodierte unvermutet ein Torpedoschub, tötete einen Matrosen und verwundete zwei.

Petersburg, 23. August. Das Oberkriegsgericht verurteilt heute die von Prokopro, dem Mörder des Gendarmeeoffiziers Kamarenko...

Sterbendebelegen.

Table of death statistics.

Bunte Chronik.

Berlin, 22. August. Ein Familiendrama spielte sich gestern am späten Abend in der Rigauer...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

Bilder vom Tage. In unserem Schaufenster sind von heute ab folgende Bilder neu ausgestellt: Zur Kriegsgemäßen Übung des Roten Kreuzes am 20. August in Berlin: Erster Verband im Felde; Transport Schwerverwundeter per Eisenbahn. — König Eduard in Marienbad; der König auf einem Spaziergang im Kurpark. — Vom Kongreß der Heilarmee in Berlin: Kommandeur Diphant spricht bei dem Massenmeeting auf dem Tempelhofer Feld.

Erledigte Stellen im Kommunaldienst. Bürgermeister in Garding. Geh. 2100, steig. bis 3000 Mark. Meld. an den Beigeordneten Hofhs. Bürgermeister in Niederlahnstein am Rhein. Geh. 5000, steig. bis 6000 Mark. Meld. an den 1. Beigeordneten. Beförderter Stadtrat in Halle (Saale). Geh. 5000, steig. bis 8000 Mark. Meld. an den Stadtverordnetenvorsteher. Polizeikommissar in Harburg (Elbe). Geh. 2000, steig. bis 3500 Mark. Meld. an die Polizeidirektion. Beigeordneter in Düsseldorf. Geh. 12 000 Mark. Meld. an den Oberbürgermeister. Bürgermeister in Nassau (Lahn). Geh. 3000, steig. bis 4000 Mark. Meld. an den Stadtverordnetenvorsteher. Kassenbuchhalter in Mühlhausen (Thüringen). Geh. 1350, steig. bis 1950 Mark. Meld. an den Magistrat. Gegenbuchhalter bei der Sparkasse in Carlshafen. Geh. 1400, steig. bis 2000 Mark. Meld. an den Magistrat. Bureauassistent beim Magistrat in Hohenlimburg. Geh. 1200, steig. bis 1350 Mark. Meld. an den Bürgermeister.

Ein schwarzer Landsmann. Ein Neger aus Kamerun, hielt am gestrigen Dienstag in der Aula des Realgymnasiums einen Vortrag über seine Heimat. Er berichtete zunächst über die Lage und Beschaffenheit des Landes und ging dann näher auf die Lebensweise der Bewohner ein. Der Neger selbst hat in Kamerun eine deutsche Schulbildung genossen und ist nach Europa als Christ gekommen. Er zeigte auch einen seiner früheren „Götter“, nämlich einen funktlos geschnittenen Gegenstand. Zum Schluß sang er ein Lied in seiner Muttersprache. Der Vortrag, der ungefähr eine Stunde währte, war sehr interessant und erregte auch bisweilen durch die humorvolle Schilderung mancher Sitten und Gebräuche der Kameruner große Heiterkeit unter den anwesenden Schülern, die ihm lebhaften Beifall spendeten. Denselben Vortrag wird der Neger auch in anderen Schulen in den nächsten Tagen halten.

Witkows, 23. August. Vertretung. (Kotlauf.) Die Vertretung des vom 28. August bis einschließlich 24. September beurlaubten Landrats Grafen Schack ist bis zum 3. September dem Kreissekretär Marzki und vom 3. September ab dem Regierungsreferendar Dr. Liebrecht aus Bromberg übertragen worden. — Der Kotlauf ist erledigt unter den Schweinen der Witwe Wesolet in Wladowo, des Kätners Muszynski in Anastajewo, des Arbeiters Nachel in Schildowicz, des Grundbesizers Fietz in Jarichomkowo, des Schneiders Szaradowski in Radomisz Dom., des Einliegers Gwiflinski in Radom Dom. und der Einlieger Wisniewski und Golswas in Radomisz Dom.

Lobens, 22. August. (Polnisches Sommerfest. Unfall. Jägerjagd.) Am Sonntag feierte der polnische Landwirtschaftliche Verein von Lobens und Umgegend im Klosterwäldchen Gorla sein diesjähriges Sommerfest. Das Fest war durch den starken Regen sehr gestört und infolge dessen auch schwach besucht. — Am Sonnabend fiel die Arbeiterin Agnes Bureta aus Seehof von einem mit Getreide beladenen Erntewagen so unglücklich herab, daß ihr die Schädeldecke gespalten wurde. Sie liegt hoffnungslos darnieder. — Die Jägerjagd ist in unserer Gegend sehr ergiebig; die Wölfer sind stark ausgemacht.

Si. Znin, 22. August. (Jägerjagd. Kinderkrankheiten. Schulausflug.) Nach dem Ergebnis des gestrigen ersten Tages scheint die Jägerjagd eine recht ergiebige zu werden. Im städtischen Jagdgebiet wurden gestern von vier Schützen 90 Hühner zur Strecke gebracht. — Die Kinderkrankheiten in Stadt und Umgegend wollen immer noch nicht nachlassen. In Jablowto sind einem Anfieler zu gleicher Zeit zwei Kinder an Brechdurchfall gestorben. — Die zwei oberen Klassen der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenchule machten heute bei herrlichem Wetter einen Ausflug nach dem Walde des Rittergutes Cerekowica.

se. Rogasen, 21. August. (Schulwesen. Besitzwechsel. Schadenfeuer.) Die Lehrerin Salewski von der hiesigen katholischen Volksschule ist nach Pönn verlegt. — Der Besitzer Elermann aus Groß-Gauland hat sein Gut an Herrn Wilbrand aus Friedrücksheim bei Gnesen für 30 000 Mark verkauft. — Am Sonntag mittag brannte die Scheune und ein Schobler des Besitzers Lewke hier nieder. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Es war nicht berichtet.

Rogasen, 21. August. (Brand. Zinkerverein.) Heller Flammenschein erleuchtete am gestrigen Sonntag nachmittags den Rogasener See, in dessen Nähe das Wirtschaftsgelände des Landwirts Lebbe mit der vollen Ernte bis auf den Grund niederbrannte; desgleichen verbrannten zwei Heuhöber. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Wohnhäuser zu schützen. Das Wirtschaftsgelände war versichert, die Entbehrte dagegen nicht. Vermutlich entstand der Brand durch Selbstentzündung. — Am Sonntag fand im Wieczorekischen Saale eine Generalversammlung des Zinkervereins von Rogasen unter Leitung des Vorsitzenden Lehrers Klimajewski statt. Es erfolgte zunächst die Verteilung der Gewinne aus der jüngst

stattgehabten bienenwirtschaftlichen Verlosung. Daran schloß sich der Bericht über die stattgefundene Bienenausstellung in Danzig, welche auch der Vorsitzende des Provinzialvereins Lehrer Klawef, bejuchete hatte. In der Erörterung über die diesjährige Honigernte teilten die Zinker mit, daß der Ertrag zufriedenstellend sei. Den Schluß der Sitzung bildete ein Vortrag des Vorsitzenden über: „Die Auswahl der Bienenstöcke zur Einwinterung“, welcher eine sehr lebhafte Debatte hervorrief.

Schneidemühl, 19. August. (Zum Schulkonflikt. Ergreifener Flüchtling.) Das Provinzialschulkollegium hat nun in der Schulkonfliktangelegenheit angeordnet, daß in die beiden unteren Klassen der Höheren Mädchenschule auch Knaben aufzunehmen sind und hat dem Herrn Direktor Ernst die entsprechende Anweisung erteilt. Die Aufnahme der Knaben wird demgemäß binnen kurzem erfolgen. — Der flüchtige Strafgefangene Krause wurde im Walde in der Nähe des Kesseljees ergriffen. Drei Herren, die in jener Gegend die Jagd ausübten, sahen im Gebüsch eine Person in Frauenkleidern schlafend liegen. Trotz Anrufens rührte sich der Schlafende nicht, und erst ein energischer Fußtritt ließ ihn in die Höhe schnellen. Ein urkomischer Anblick bot sich jetzt den drei Herren dar: der im Schlummer Geförte trug Frauenkleider und einen flotten Schnurrbart. Sofort war man sich klar, daß man den entsprungenen Zuchthäusler Krause vor sich hatte, und nahm ihn fest. Widerstand leistete der Überfallene nicht, obwohl er eine starke Eisenlange als Waffe bei sich trug. Die Frauenkleider hatte der Spitzbube der Frau Fleischermeisterin bühle gestohlen, ebenso einen Posten Wäsche, den er mit sich führte. Gurken, Kohlrabi und Pilze hatte Krause sich zusammengetragen, um damit sein Dasein zu fristen.

Schneidemühl, 21. August. (Verhaftung. Personentunnel.) In das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde am Sonnabend der Stadtkellner Günther aus Uch, welcher dem „Pof. Tagebl.“ zufolge, dortselbst mehrere Unterschlagungen begangen haben soll. — Der neue Personentunnel von der alten Bahnstraße zum Bahnhof ist am Sonntag dem Verkehr übergeben worden. Der Verkehr an diesem Tage war bereits außergewöhnlich rege.

Weseritz, 20. August. (Von der Ernte. Nebelhühnerjagd.) Der Erdbruß des Roggens hat die Hoffnungen der Landwirte bei weitem übertroffen, und das Ergebnis der Roggernte steht gegen das Vorjahr nicht viel zurück. Auf größeren Gütern stellt sich die tägliche Ausbeute bei Verwendung der Lokomotive auf 220—230 Zentner. Der in der letzten Woche gezahlte Höchstpreis betrug pro 1000 Kilogramm 140 Mark. Der Weizen hat in den schönen letzten 14 Tagen zum größten Teile geborgen werden können. Die Befürchtungen, welche von verschiedenen Seiten wegen der reichlichen Niederschläge für die Kartoffeln gehegt werden, erklären bis jetzt erfahrene Landwirte als grundlos. — Die Nebelhühnerjagd befriedigt unsere Nimrode wegen der großen Wölfer und der kräftigen Entwidlung derselben allgemein.

x. Janowitz, 22. August. (Schulpersonalien. Sedanfeier.) Von der königlichen Regierung zu Bromberg wurde heute dem hiesigen Schulvorstande der Lehrer Fritsch aus Kopienno präsentiert. Voraussetzungen sind zum 1. Oktober hier angestellt. An der hiesigen siebenklassigen Schule haben infolge der fortwährenden Besetzungen und zum Teil auch Erkrankungen in diesem Sommerhalbjahr fast immer nur drei Lehrer unterrichtet. Es würden nunmehr für das Winterhalbjahr wieder sechs Lehrer tätig sein. — Der hiesige Kriegerverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das diesjährige Sedanfest in Form eines Kommerzes zu feiern.

K. Gnesen, 22. August. (Polnisches. Unglücksfall. Von der Pferde- Lotterie. Industrielles.) Nachdem der polnische Turnverein, dem auch eine Damenabteilung angehörte, wegen verschiedener Verstöße gegen das Vereinsgesetz nach erfolgter Verurteilung einer Anzahl Mitglieder durch Gerichtsbeschluss vor einigen Monaten aufgelöst worden ist, wurde gestern ein neuer Sokolverein hier selbst gegründet. Denselben traten 33 Mitglieder bei. Der Vorstand besteht aus den Herren Dr. Trepsinski, Redakteur Leska und Thiel. — Der Besitzer M. aus Boleslawowo und seine Gattin wurden gestern infolge Durchgehens ihres Gepanns aus dem Wagen geschleudert. Die Frau blieb benimmungslos auf dem Pflaster liegen; auch der Mann wurde schwer verletzt. Den Verunglückten wurde alsbald ärztliche Hilfe zuteil. — Viele Gewinne der Pferde-Lotterie, darunter einige Pferde, sind noch nicht abgeholt worden. — Die Königsberger Petroleumkompanie, welche im vorigen Jahre mit gutem Erfolge ein Tankssystem hier selbst eingerichtet hat, führt nun auch in Tremessen ein solches ein, dem Mogilno und Gembitz angeschlossen werden.

Culm, 20. August. (Städtisches.) Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf des dem Staate gehörigen und vom Westpreussischen Provinzialschulkollegium verpachteten Gutes Gogolm für 100 000 Mk. und des königlichen Realschulgeländes für 50 000 Mk. Weiter genehmigte die Versammlung den Austritt der Stadtgemeinde aus der Provinzial- Witwen- und Waisenkasse zu Danzig. Die Stadt übernimmt die Zahlung der Pensionen und erhält eine einmalige Entschädigung von 5000 Mk.

+ Konitz, 23. August. (Ostmarkenverein. Personalien.) Eine Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins, „Firkau und Umgegend“ ist auf Anregung des Bahnhofswirts Matern in Firkau am Sonntag zu Bahnhof Firkau gegründet worden. Der Ortsgruppe traten sofort 30 Herren bei. In den Vorstand wurden gewählt Förster v. Kolczynski-Steinberg als Vorsitzender und Bahnmeister Steier-Firkau als stell-

vertretender Vorsitzender. — Der Landgerichtspräsident Hahn von Konitz ist nach Thorn, Erster Staatsanwalt Schweigger von Konitz nach Halle a. S. verlegt worden.

Danzig, 21. August. (Unvorsichtiges Umgehen mit einer Schießwaffe.) Der Bademeister Theodor Kaczylowski aus Glettkau, welcher hier zu Besuch weilte, machte sich mit einem Revolver zu schaffen, der zwar geladen war, aber, wie K. bestimmt glaubte, nicht funktionierte. Blököh legte sich die Trommel in Bewegung, der Revolver entlud sich und das Geschoß ging ihm direkt in die Stirn, so daß er benimmungslos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde mittels des Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazarett gebracht, wo er indessen alsbald verstarb.

Fr. Holland, 21. August. (In höchster Lebensgefahr.) Ichweibte, wie das hiesige Blatt berichtet, sieben Herren, die sich in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags zu einer Vorstandssitzung der Schützengilde in der Tonhalle des Mohringsden Gartens versammelt hatten. Ein Gewitter stand zwar über der Stadt, doch legte man ihm, nach dem geringen Grollen zu urteilen, keine ernsthafte Wirkung bei. Blököh fuhr mit kurzem, fanonenschußähnlichem Schläge ein blendender Lichtstrahl in eine von der Halle etwa acht bis 10 Meter entfernt stehende Eiche und verteilte sich dann auf die an dem Baume befestigte elektrische Lichtleitung. Während von einem Teile des Blitzes in der im Saale befindlichen Hauptleitung sämtliche Haupt- und Schaltleitungen, etwa 40 an der Zahl, durchbrannt wurden, folgte ein anderer dem nach der Tonhalle zur Bogenlampe führenden Drahte und strahlte hier in hellen Feuerfarben aus, die die unter der Lampe Sitzenden unspürten. Von Schrecken gelähmt, konnten die Versammelten erst nach längerer Zeit Bewegung und Sprache wiedergewinnen. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden. Im Elektrizitätswerk sind Sicherungen zerstört und viele Telefonleitungen in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch der Buchdruckereibetrieb des vorerwähnten Blattes hatte darunter zu leiden, denn mit dem Herabfahren des Blitzes blieben die Maschinen, die gerade mit der Herstellung der Zeitung beschäftigt waren, stehen. Der elektrische Funke hatte sich der elektrischen Leitung mitgeteilt, und im Maschinenraum wurde ein großer Feuerball gesehen.

Hosenberg, 21. August. (Ein mächtiges Schadenfeuer.) Wüdete gestern Abend in dem zur Grafschaft Besitz gehörigen Vorwerk Jakobau. Es brannten der große Schafstall und zwei Scheunen vollständig nieder. Gegen 500 Raumvoll-Wutterkäse der bekannten Schafzuchterei des Grafen v. Brinnek sind mitverbrannt. Außerdem verbrannten 150 Fuder Getreide und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen. Es wird Brandstiftung vermutet, da das Feuer an sich einmündend an zwei Stellen zu gleicher Zeit ausbrach. Es ist aber auch möglich, daß russische Arbeiter beim Zigarettenrauchen fahrlässig mit Streichhölzern umgegangen sind und dadurch den Brand verursacht haben.

Insterburg, 20. August. (Für das Kronprinzenpaar) hat die Handwerkskammer zu Insterburg einen Schmuckkrantz herstellen lassen. Über die Einrichtung und Ausstattung des kostbaren Möbels macht die „A. Z.“ folgende Mitteilungen: Der Schrank ist aus den seltensten Holzarten (kaukasischem Nußbaum mit eingeleigten hellen Adern) gefertigt und mit mehreren künstlichen Türverschlüssen, Schubfächern usw. versehen. Die Schubfächer sind aus ungarischer Wurzelrinde mit Ebenholzadern und Mahagonifries gearbeitet. Hinter einem doppelten Türverschlusse befindet sich im Innern des Schrankes ein kleiner Säulen- und Spiegelraum, in dessen Mitte ein Eisenkreuzifix aufgefunden hat. Die Bodenfläche des Säulenraumes ist aus gefädeltem Rosen- und Olivenholz mit Ebenholzadern und vorgelegter Eisenbeinfante gefertigt. Die Einlegearbeiten zeigen vier Bilder: Die königliche Regierung, die Meisterschule, das Denkmal des Gründers der Gumbinnen, König Friedrich Wilhelms I. und das Kriegerdenkmal. Das Innere der Türen besteht aus weißem Vogel-Augenahorn mit auf Kreuzfuge zusammengesetztem Weißholz. Der Fries ist aus Raduz hergestellt. Der Schrank ruht auf gemauerten Säulen und ist im Rokoko-Stil gehalten. Die Arbeiten führte der Fachlehrer der Meisterturse für Tischler, Franzke-Gumbinnen, aus.

Königsberg, 22. August. (Das große Los der Königsberger Geldlotterie) zur Freilegung des Schlosses und des Schloßsteiges mit einem Gewinn von 75 000 Mk. ist, wie das „M. D.“ erfährt, nach Kiel gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Kieler Beamter.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 22. August. Ferienstrafkammer. In der gestrigen Sitzung gelangte die Anklage wegen Unterschlagung gegen den Seminar-Direktor Schmidt von hier zur Verhandlung. Wie erinnerlich, hat in dieser Sache schon einmal Termin angesetzt; sie mußte jedoch wegen Nichterscheinens des Angeklagten damals vertagt werden. Gestern war der Angeklagte anwesend. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der vorgelesene Behörde in Posen war angezeigt worden, daß der Angeklagte, der als Seminar-Direktor die Unterstützungskasse für die Seminaristen zu verwalten hatte, die diesen zustehenden Unterstützungsgelder unregelmäßig auszahlte. Wohl infolge dessen erschien am 24. November v. J. der Rechnungsrat Hirschfelder aus Posen im Auftrage des Provinzialschulkollegiums in der Wohnung des Angeklagten, um eine unvermutete Kassenrevision abzuhalten. Raam hatte der Beamte den Zweck seines Kommens erklärt, so entfernte sich Sch., wie es in der Anklage heißt, unter einem

nichtigen Vorwande und kam erst nach 1½ Stunde wieder. Er soll die Zeit benutzt haben, um sich von Bekannten Geld zu leihen. Bei Prüfung der Kassenbücher ergab es sich, daß seit dem August keine Eintragungen erfolgt waren. Nachdem der Angeklagte diese Eintragungen nachgeholt hatte und das Geld aufgezählt worden war, ergab sich ein Plus in der Kasse von 93,87. Der Angeklagte erklärte dies damit, daß Privatgelber in die Kasse hineingefommen seien. Ferner wird der Angeklagte noch beschuldigt, von den Unterstützungsgeldern an die Seminaristen 60 Mk. zurückbehalten zu haben. Es ist nun ermittelt worden, daß der Angeklagte von hiesigen Geschäftleuten 1100 Mark geliehen hatte, wie die Anklage annimmt, zu dem Zwecke, die Kassenbefecke damit zu decken. Auf die Anfrage des Vorsitzenden an den Angeklagten, der übrigens vorher erklärt hatte, sich keiner Schuld bewußt zu sein, wozu er das Geld von den Geschäftleuten geliehen habe, bemerkte dieser, daß er einen Teil des Geldes dazu benutzen wollte, um seiner Frau eine Reise zu ermöglichen, außerdem habe er davon Schulden bezahlen wollen. Im übrigen meinte er, damals mit Arbeiten überlastet gewesen zu sein und auf Einzelheiten, nach denen der Vorsitzende fragte, sich nicht mehr besinnen zu können. Die Beweisaufnahme ist eine recht umfassende — es werden 12 Zeugen vernommen, unter ihnen befinden sich auch mehrere Seminaristen, die sich über die unregelmäßige Auszahlung der Unterstützungsgelder auslassen — einige befanden, daß sie die Beträge erst nach öfteren Mahnungen und Witten erhalten hätten. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis, indem er nur Unterschlagung in zwei Fällen annahm. Das Erkenntnis des Gerichtshofes lautete diesem Antrage entsprechend. — Außerdem wurde in der gestrigen Sitzung wegen Diebstahls gegen den Arbeiter Leidiger aus Trin verhandelt. Der Genannte hatte einer Gastwirtin Betten gestohlen. Der schon vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte ist geständig und wird zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Eine dritte Sache wurde vertagt.

Schneidemühl, 21. August. Wegen Körperverletzung und Beleidigung hatte sich heute der Polizeikommissar Koettich von hier zu verantworten. Koettich war durch Urteil der hiesigen Strafkammer vom 10. November v. J. wegen Beleidigung und Körperverletzung zu insgesamt 150 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Auf die vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer. Es handelt sich um ein Renkontre, welches Koettich mit dem früheren Einjährigen Arzt Fromm am 13. Juli v. J. im hiesigen Garnisonlazarett hatte. Fromm soll angeblich mehrere ehrenrührige Sachen über Koettich und dessen Ehefrau verbreitet haben. Koettich suchte deshalb den Einjährigen Arzt in seinem Dienstzimmer auf und stellte ihn wegen dieser Angelegenheit zur Rede. K. war sehr erregt, wurde sofort tätlich und beleidigte den Arzt in schwerer Weise. Erster Staatsanwalt Sachse führte in seinem Plaidoyer aus, daß die Handlungsweise des K. eines ersten Polizeirefektives und eines Offiziers höchst unwürdig gewesen sei. Er halte das frühere Urteil für ungenügend milde. Er beantragte wiederum, auf 150 Mk. Geldstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß auf 150 Mk. Geldstrafe. Auch gegen dieses Urteil hat Koettich, dem „Pof. Tagebl.“ zufolge, sofort die Revision angemeldet.

Jugendliche Mörderin. Vor der Ferienstrafkammer in Heidelberg hatte sich ein vierzehnjähriges Mädchen wegen zweifachen Mordversuchs zu verantworten. Die 14 Jahre alte Eva Brandt aus Reichartshausen war zu Ostern dieses Jahres als Kindermädchen in den Dienst des praktischen Arztes Dr. Lange-Hermstadt in Medesheim getreten. Es gefiel ihr aber nte, angeblich, weil sie von den beiden Buben ihrer Dienstherrschaft schlecht behandelt wurde. Da sie sich auf ein Jahr verpflichtet hatte, ihre Dienstherrschaft sie aber vorher nicht entlassen wollte, faßte sie Ende Mai den Entschluß, das eindreiviertel Jahre alte Kind des Dr. Lange-Hermstadt beiseite zu schaffen. Ende Mai, als sie das Kind zu Bett gebracht hatte, wickelte sie ihm eine Vorhangschnur um den Hals, die sie dann am Bettpfosten festband. Die Angeklagte dachte, das Kind werde nachts unruhig werden und sich so selbst den Hals aufschneiden. Die Dienstherrschaft werde aber annehmen, das Kind habe im Bett mit der Schnur gespielt und sich so selbst getötet. Die Tat mißlang jedoch. Vier Wochen später nämlich lag morgens 6 Uhr in das Kinderzimmer, legte dem Kinde die Vorhangschnur um den Hals und zog etwa eine Minute lang den Hals zu. Noch bevor das Kind erstarrt war, wurde sie durch das Erwachen des älteren Bruders an der Vollendung der Tat gestört. Die deshalb des zweifachen Mordversuchs angeklagte Eva Brandt giebt die Tat zu; sie habe sich gedacht, das Kind könne sterben, bestreitet aber, den ersten Willen gehabt zu haben, das Kind zu töten. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Ritz, erklärte, daß bei der Angeklagten Anzeichen von Schwachsinn vorhanden seien, daß ihr die nötige Einsicht gefehlt habe und daß sie gemeingefährlich sei. Der Gerichtshof beschloß, zunächst ein Gutachten des Direktors der Heidelberger Irrenklinik über den Geisteszustand und die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten einzuholen.

Polologrom. überall hässlich und rühmlich bekannt, belästigen den vernünftigen Raucher. **Bitte probieren Sie!** Cigaretten-Fabrik **Epirus, Dresden.**

Neue Moden.

Sochsommer! In den großen Luxusbädern und Kurorten raucht jetzt das volle, glänzende Weltleben, das Leben der sogenannten großen Welt, das in erster Linie dem Genießen geweiht ist. Von Sommer erholung ist hier wohl kaum die Rede, im Gegenteil. Jedem an Arbeit und Pflichten gewöhnten Menschen scheint dies Gasten und Treiben mehr Anstrengung zu sein als jede ernste Berufstätigkeit. Ganz besonders schwer über haben es die Damen, gilt es doch, den Anzug den Tag über drei- bis viermal wechseln und viele bringen es darin noch beträchtlich höher. Aber wir brauchen sie deshalb wahrlich nicht zu beklagen. Die das auf sich nehmen, denen ist eben ein Vergnügen, ein Stolz, all die Toilettenpracht, die monatelang vorher mit Grübeln und Sorgen zusammengestellt wurde, ins Feuer zu führen und die lieben Mitbewerberinnen soviel als möglich zu überstrahlen!

Die solide, gut bürgerlich denkende Frau aber pflegt in dieser Zeit die Sommererholung, die wirklich eine solche war, schon genossen zu haben, und benutzt wohl gern die Zwischenpause, welche sich jetzt in den ewigen Kleiderjahren ergibt — die Sommergarderobe braucht ja nicht mehr ergänzt an die des Winters noch nicht gedacht zu werden! — sich gründlicher als sonst mit dem Wäscheschrank beschäftigten. Auch hier sind ja immer Ergänzungen nötig, wenn es sich nicht gerade um einen ganz jungen Haushalt handelt, in dem die mitgebrachte Aussteuer noch vorhält. Aber selbst dann giebt es für die junge Frau meist noch manchen Herzenswunsch zu erfüllen, manch modernes Stück in der Ausrüstung „Reibwäsche“ einzufügen, denn auch in der Wäsche wechselt die Mode, wenn auch glücklicherweise sich dieser Wechsel im Vergleich zu den Kleidern wie 1 zu 100 verhält. Es giebt ja auch Damen, die sich an Neuerungen auf diesem Gebiet überhaupt nicht genähern können und sich z. B. nie das Hemdbeinkleid anschaffen würden. Und doch ist denkbar praktisch, nicht nur für die Reife allein, sondern für ständigen Tagesgebrauch. Man braucht nicht Anhängerin in der Reformkleidung zu sein, um sich mancher Reformen in der Reibwäsche voll Überzeugung anzuschließen. Wie das schwere Reinenhemd für die meisten Damen ein überwundener Standpunkt ist, das höchstens, und auch da nur in feinen, leichten Reinen, im Sommer getragen wird, weil es im Winter viel zu kühl den Körper umschließt — so darf man sich auch vielen Verbesserungen in Bezug auf Schnitt und Form nicht verschließen. Niemand dürfte die „Gediegenheit“ der Reinenwäsche bestreiten wollen und für sommerliches Bettzeug wird sie immer unerreicht bleiben. Im Winter ist längst in vielen Haushaltungen Brauch, Bettwäsche in Baumwollstoffen, von denen es ja auch eine Menge schöner und gediegener Gewebe giebt, vorzuziehen und die Ärzte reden dem das Wort und lassen nur Betttücher aus Reinen gelten. Die Ausstattung der Bettwäsche bewegt sich im großen ganzen in den alten Geleisen, nur daß jetzt auch im gediegenen bürgerlichen Haushalt verzierte Kissenbezüge und Überlagende etwas Selbstverständliches sind, was früher doch als besonderer Luxus galt, den sich nicht jeder leisten durfte und auch nicht mochte. Hatte man aber Kissen und Einsätze in den Kissen und vielleicht sogar spitzenbesetzte Bolants um dieselben, so zeugte das gewiß vom emigen Fleiß der Hausfrau und Hausstücker, denn es waren mühselige Säteleien oder gar die sogenannten Fribolitäten, die hier ihre Verwendung gefunden. Heute ist echte Klöppelspitze und Einfas so billig, daß man Zeit und Sehkraft an besserem Tun wenden kann, als an und an fähare Handarbeiten. Wirklich gering im Preise aber sind die Zwirn-Nachahmungen der Klöppelspitze. Dabei so gelungen, daß sie kaum von echten zu unterscheiden sind. Wo man daher nicht Stidereien, die ja immer das Schönste und Gediegenste bleiben, zur Verzierung der Bettwäsche verwenden mag, geben diese Spitzen besten Ersatz. Und sieht man selbst

dabon ab, haben wir wieder die handgroßen, stilvoll verzierten Monogramme in Loch-, gefüllter oder auch der einfachen Kreuzstiderei, die eine sehr vornehm wirkende Verzierung abgeben.

Fast dasselbe läßt sich von moderner Tischwäsche sagen. Feines Damastgewebe wirkt ja stets durch sich selbst und bedarf wahrlich des Ausputzes nicht. Aber der Sinn für Schönheit und Luxus ist heutzutage so stark entwickelt, daß bekanntlich ja auch damit Prunk getrieben und feinstes Damast noch mit Hohlstäben und Durchbrüchen aller Art in Handarbeit durchsetzt wird. Einfachere Bedeckungen für Tagesgebrauch wählt man gern mit altdeutschen, bunten Vorten, was eine angenehme Belebung ergibt. Großer Luxus wird mit den Kaffeetischen und Teegedecken getrieben, aber diese Vorliebe ist verständlich, denn nichts mutet so einladend und behaglich an, läßt so ganz den Charakter der Haushaltungsführung erkennen, als ein zierlich hergerichteter Tisch mit reich verziertem Bedeck. Auch hier können Geschmack und fleißige Hände Reizendes schaffen, ohne zu übermäßigen Ausgaben gezwungen zu sein. Dieselben oben genannten echten oder nachgeahmten Klöppelspitzen und Einfas einfache glatter Reinenstoffe eingefügt, ergeben die schönste, reichwirkende Kaffeedecke. Ebenso einzelne Geln, nach Art der Kopfstützen angebracht. Neuerdings erkennt man mehr und mehr den Vorteil und die reiche Wirkung einzelner eingefügter Sterne, Karos und Medaillons aus Spitzen und hier könnte auch die Sätelei einsehen für besondere Liebhaberinnen dieser Beschäftigung, ebenso die dankbare Filletpurpure und selbst die Arbeit aus Spitzenbündchen (point lages), denn diese Einzelteile sind nicht annähernd so mühselig und zeitraubend als laufende Einfas und Abschlüsse um ein ganzes Tafeltuch herum. Ein breiter Hohlraum vermittelt überall da diesen Abschluß, wo die umrandende Spitze fehlt.

Gern werden diese Einzelteile jetzt auch zur Verzierung von Taghemden verwendet und herabgehende Laetze daraus zusammengestellt. Wenn keine Säumchengruppen diese Spitzen- oder Stidereinlagen abschließen, den oberen Rand schmale Spitze oder Badenborte umzieht, sind ohne viel Mühe und Kosten reich ausgestattete Tag- und Nachthemden herzustellen. Man verarbeitet dafür jetzt im Sommer übrigens viel eine Art Halbbaft, Vionon genannt, der fein und schmiegsam und nicht ganz so durchsichtig klar wie Watist ist, sich dabei vorzüglich wäscht. Recht praktisch und angenehm ist die Neuerung, sommerliche Nachthemden ohne den beengenden Halsstragen herzustellen, ja sogar einen kleinen Nuschmitt anzubringen, der eben den Hals vollständig freiläßt. Ebenso erfreulich ist auch die Vereinfachung der Frisierjacke. Wo überhaupt noch die Kadensform für diesen Zweck in Betracht kommt — sehr oft wählt man jetzt die einfache Pelieriniform, die ja auch vollständig genügt — läßt man die Ärmel ganz fort und fügt dafür nur einen breiten Schultervolant an. Unter dem Arm werden Vorder- und Rückenteile durch farbige Seidenbänder aneinandergelassen, wie man überhaupt Frisierjacken oder -Kragen gern reich mit Spitzen, Stiderei oder sonstiger Verzierung ausstattet.

Wir konnten hier auf einem so weitgehenden Gebiet wie das der Wäsche nur Andeutungen und Anregungen geben, die aber doch all denen von Nutzen sein dürften, die sich dafür interessieren. Möchten wir doch heute noch der Kleidung für die Konfirmandin gedenken, denn in vielen Familien steht wohl in dieser Zeit ein solches Ereignis bevor und bringt den Hausfrauen Garderoben Sorgen, ohne die ja nun einmal kein bedeutendes Geschick im Menschenleben denkbar ist. Wenn auch der Anzug der Konfirmandin so einfach als möglich gehalten sein soll, weil Prunk und Luxus diesem ernsten Tage so gar nicht angemessen sind, auch die junge Mädchenblüte nicht einmal kleiden würden, hat man doch eben streng darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kleidung in Stoff, Schnitt und Weis auch passen sei. Es kann nur immer wieder bedauert werden, daß es in Deutschland nur in wenigen und zwar meist

kleineren Städten Sitte ist, die Konfirmandin weiß zu kleiden, was doch das einzig Passende wäre. Es wirkt bei diesen jüngsten Mädchen ebenso unschuldsvoll als lieblich und doch gewiß auch ernst und feierlich. Weshalb die Schar der Konfirmandinnen und ihrer Angehörigen durchaus wie eine Trauergemeinde in ihrem düstern Schwarz aussehend soll, ist um so weniger zu begreifen, als es doch ein Freudentag ist, der da begangen wird. Aber die schwarze Kleidung ist nun einmal kirchliche Vorschrift, wenigstens in den protestantischen Gemeinden, denn die junge Katholikin schmückt sich ja zur Firmung nicht nur mit dem weißen Kleid, sondern darf es auch mit dem langen Schleier tun, dem oft sogar noch ein weißer Rosenkranz hinzugefügt wird. Und doch wirkt das in keiner Weise weltlich-feierlich, sondern sogar kühlend feierlich.

Man hat bei schwarzer Kleidung daher in erster Linie darauf zu achten, daß diese nicht allzu ernst und trauerhaft erscheine, was bei den meist dazu verarbeiteten Stoffen ja allzuleicht geschieht. Schwarze Seidenkleider aber wählt man gar nicht mehr und erachtet sie als gänzlich unpassend, weil sie der Matrone und Greisin eher zukommen, als der Jungfrau, die doch noch halbes Kind ist. Aber es giebt jetzt eine Fülle hübscher, schwarzer Fantaststoffe, die sich sehr für diesen Zweck eignen, auch Poile wird neuerdings dafür verarbeitet und vor allem viel Samt, der feine, weiche Samt der neuen Arten, der sich nicht drückt und die jugendliche Gestalt schmieglam umschließt. Dem Samt fehlt auch durchaus der Anstrich des Trauermächtigen. Das Kleid der Konfirmandin darf nicht schleppen, aber auch nicht allzu fußfrei gehalten sein, muß eben genau den Boden berühren. Die moderne faltige Anordnung des Rockes wird ja überall durchgeführt werden müssen, auch in Sammet, wenn man sich da auch auf unter eingesezte Falteile beschränken dürfte. Von sonstigen Rockbesätzen sollte man möglichst absehen. Für die Taille empfiehlt sich blusige Anordnung, nie aber darf sich die Bluse als solche abheben, indem sie vielleicht aus anderem Material gefertigt ist — etwa zum schwarzen Wollenrock die Seidenbluse, Feierlichkeitskleider — und alle solche zu ersten Gelegenheiten werden so beigeachtet! — müssen stets einheitlich gehalten sein. Niemand würde doch z. B. auch beim einfaches Brautkleid daran denken, ihm eine Bluse zu geben — Nusen bleiben eben unter allen Umständen, auch die elegantesten, nur Aushilfsmittel.

Sorgfältig ist auch darauf zu achten, daß die Haartracht der Konfirmanden eine recht jugendliche, einfache sei. Nur an diesem ersten Tage keinen Turmbau oder gebrannte Lockenfülle auf dem Haupt — es wirkt ebenso unschön als geschmacklos!

Aber auch die Mutter hat an passende Kleidung für diese Feierlichkeit zu denken und wird den Anzug selbstverständlich gleichfalls in Schwarz wählen. Ihr ist da die Wahl in keiner Weise beschränkt, Seide ist ebenso passend als Spitzen oder sonstiges feinstes schwarzes Kleidermaterial — das Plittkleid natürlich ausgenommen. Das gehört streng in den Festsaal — selbst für eleganten Strahlenanzug ist es unzulässig. Als Neuheit, die sehr wohl von der Mutter einer Konfirmandin getragen werden kann und sehr passend für diesen Tag wäre, tritt das schwarze Taftkleid mit Tuchblenden auf, das ebenso hübsch als gediegen wirkt, infolge dieses einfachen stumpfen Besatzes. B. von J.

Bunte Chronik.

Die Pygmäen aus dem afrikanischen Urwald in London. Aus London wird berichtet: Die Pygmäen, die Colonel Harrison von seiner Expedition zum Zentralafrika nach London mitgeführt hatte, haben sich schnell in der Nielsenstadt eingelebt, in der sie ein paar Wochen lang von den Londonern angekommt wurden, und sie scheinen gar nicht gern an die bevorstehende Rückkehr in ihre Heimat zu denken. Sie haben durch ihren Aufenthalt in London gesundheitlich, wie es scheint, nur gewonnen. Die kleine, 32jährige

Mariapi, die bei ihrer Ankunft sehr elend war, ist jetzt die lustigste und flinkste kleine Person der ganzen Gesellschaft. Die anderen werden sie wegen ihrer Geistesfreiheit, aber sie läßt sich dadurch in ihrem Konigverbrauche nicht füren. 16 große Köpfe Konig werden wöchentlich von den Zwergen verpeist und mit sieben oder acht Flaschen Limonensaft in verbünntem Zustand heruntergeschluckt. In allen ihren Wohnheiten sind sie seit ihrer Ankunft in London sehr musterhaft; ihr Dolmetscher stellt ihnen ein gutes Zeugnis aus. Sie laufen gern auf dem Gras umher, klettern auf Bäume und schreien mit Pfeilen auf Tiere oder Vögel. Natuta joch auf dem Gut Nord Londonboroughs zwei Kaninchen mit Pfeilen und wollte mit seinen Gefährten auch auf Freitagen schreien; als ihm erklärte wurde, mozu die Tierchen gebraucht würden, wollte er einige mit in seine ferne Heimat nehmen, um Elefanten zu jagen. Der Sinn der Zwergvölker für Gröphenverhältnisse ist oft übertrieben. Wenn sie sich im Hippodrom zeigen, sind sie zum Teil bekleidet, aber wenn sie sich zurückziehen und unter sich sind, legen sie ihre Kleider ab. Butterbrot und hartgekochte Eier, die ihnen zum Tee vorgelegt werden, verschwinden schnell vor ihrem Angriff, aber den Tee selbst löffeln sie nur langsam aus. Das Erlaunen der Zwerge hält nie lange an. Sie sind eben zu dem Glauben gekommen, daß der weiße Mann alles kann. Das elektrische Licht machte ihnen viel Kopfzerbrechen, sie wollten sehen, wie es gemacht würde, und nun bereitet ihnen das Ein- und Ausschalten des Lichtes viel Vergnügen. Auch die Streichhölzer erregten erst Erlaunen, noch mehr aber das Grammophon, das ihre eigenen Stimmen aufgenommen hat, die sie dann auf dem Apparat hörten. Wenn ihnen wunderbare Dinge erzählt werden, ziehen sie nicht mehr das rechte Auge mit dem Zeigefinger herab, zum Zeichen ihres Unglaubens, da sie glauben, daß in London Alles gemacht werden kann. Von der Macht des Geldes haben sie eine ungefähre Vorstellung bekommen, und auch der Begriff der Arbeitsstunden dämmert ihnen auf. Zuerst glaubten sie, daß alle Leute Tauschhandel trieben, wie sie Muscheln gegen Fleisch eintauschen, aber daß man arbeiten muß, um Nahrungsmittel und andere Dinge zu bekommen, halten sie noch für unnötig. Mariapi mußte sich in London einer schweren Operation unterziehen. Sie betrug das Chloroform gut, und die anderen staunten sehr, als sie gleichsam vom Tode zum Leben erwachte. Die Zwerge haben einen starken Sinn für Humor; sie ahmen die Zeitungsträger nach, stellen sich ernst, wenn sie lachen wollen, und machen ähnliche Scherze. Sie sind sehr machsam. Der Straßensärm meckt sie nicht, aber wenn nachts eine Hand auf ihre Türflanke gelegt wird, sind sie sofort auf den Weinen und greifen nach Pfeil und Bogen. Der Häuptling ist ein verständiger kleiner Kerl. Er läßt die andern spielen und lachen und unterbricht sie nur, wenn sie geräuschvoll und roh werden. Er hört sie gern lustig lachen; er selbst hört aber ruhig zu, wenn die Weissen sprechen. Er versteht nichts und sucht nur die Bedeutung eines gelegentlichen Wortes aufzufangen. Alle pfeifen etwas, aber keiner hat je zu singen versucht. Schmerzen scheinen sie unentwegt betragen zu können. Sie rufen sich die Augenwimpern aus, weil sie sich dann für schöner halten. Der Jüngste ließ sich von seinen Gefährten kürzlich mit einem dünnen, rotglühenden Draht die Ohren durchstechen und äußerte bei dieser Operation keinen Laut. Die Zivilisation haben sie so weit würdigen gelernt, daß sie sich ohne Matrasen, Bettdecken, Laken und Kissen nicht mehr behelfen wollen, und rohes Fleisch verabscheuen sie bereits.

Launen des Blitkes. Ein merkwürdiger Blitzstrahl fuhr jüngst nach dem „Ziroler Tagblatt“ in das am Wege vom Bad Rarwald nach Dnadh freistehende Haus des Storzgerbauer Moiss Tankhauser. Der Blitz schlug auf das Hausdach und teilte sich. Der schwächere Teil fuhr durch den Dachraum in die Kammer, ritz den Fußboden durch und ging nach einer Mauerbeschädigung in die Erde; der andere Teil warf einen großen Teil der Vorderwand des Hauses herunter, ging durch den

Frauchen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Ein Gefühl des Unbehagens stieg in Waleka empor, auch sie hielt nun mit ihren Mitteilungen zurück, schien man doch für das, was sie am nächsten anging, ihre Studien, hier sehr wenig Interesse zu besitzen.

Endlich berührte Walter auch diesen Gegenstand, aber in einer Weise, die der Schwester nicht gefiel. Mit einer Art freundlicher Gerablassung, so wie man ein Kind nach seinem Spielzeug fragt, sagte er:

„Na, Schwesterchen, und wie denkst Du Dir nun eigentlich Deine Zukunft? Noch immer weiter studieren?“

Waleka hatte Lust, gar nicht darauf zu antworten, doch die Beleidigte zu spielen, dünkte sie albern, so war es noch das Beste, in gleichem Tone zu erwidern, und sie sagte, ihren Bruder scharf anblickend:

„Die allernächste Zukunft denke ich mir so, daß ich bald zu Bett gehe, da ich müde bin.“

„Schön, und die etwas weitere?“ fragte Walter.

„Die etwas weitere so, daß ich mit Eurer Erlaubnis eine Zeit lang bei Euch bleibe — wie lange, das hängt von Eurer Stadt ab und nicht von mir — daß ich dann zu den Eltern nach Nübeck reife; die noch weitere so, daß ich mich irgendwo als Anwalt niederlasse.“

Aufmerksam hing Agnes an den Lippen ihrer Schwägerin, die so bestimmt und sicher, fast männlich sprach, die da wie ein Wunder plötzlich in ihrer Wohnung saß, wie aus fremder Welt in diese kleine, alltägliche Welt hineingekleidet, so einfach und doch so klug, so erfahren und doch so witzbegierig... ja, wirklich wie ein Wunder!

Walter sah prüfend zu seiner Schwester empor. „Anwalt? Em! Na ja, Schwesterchen, jamose

Sache das, da kann man jetzt wohl unentgeltlich Prozesse führen?“

Dies Frauenstudium, diese Emanzipation der Frauen von ihrem bisherigen Lebensgründe schien ihm doch eigentlich in das Gebiet der abnormen und etwas lächerlichen Dinge zu gehören.

„Mit Deinen Prozessen würde ich mich kaum befassen, lieber Walter,“ meinte Waleka abwehrend.

Er fühlte sich durch ihre überlegene Ruhe beengt, wollte es aber nicht zeigen.

„Aber warum denn nicht?“ fragte er gemüthlich, „ich bin doch Dein leiblicher Bruder, der Dich sogar einmal aus dem Wasser gezogen hat.“

„Nachdem ich selbst schon halb heraus war — und warum nicht? Weil ich viele Schwestern habe, denen es nötiger tut. Zwar nicht leibliche Schwestern, aber mir doch nahestehend, weil von demselben Geschlecht. Ihnen will ich helfen, denn sie brauchen treue Berater inmitten einer selbstthätigen Männerwelt. Sie schreiben geradezu nach der Hilfe eines Weibes.“

Walter fühlte wohl, daß es Waleka sehr ernst war. „Das wird aber ein schweres Leben,“ meinte er.

„Schwer, aber schön.“

„Ich begreife's nicht,“ meinte Walter, in ehrlichem Erlaunen den Kopf schüttelnd. „Könntest doch so bequem bei den Eltern leben.“

„Und mich füttern lassen — Ist Dir Bequemlichkeit auch das höchste Ziel im Leben?“

„Mir? Natürlich nicht. Ich bin Soldat, miles sum. Nicht einmal eine sitzende Lebensweise möchte ich, muß mir den Wind um die Nase wehen lassen und muß Leute haben, für die ich sorgen kann. Aber Du bist eine Frau, und — ich muß Dir das als Bruder und geborener Beschützer doch sagen — es kam jetzt ein gewisser väterlicher Ernst in seine Stimme — „ich finde es nicht ganz passend, allein in der großen Stadt zu leben, womöglich ohne Anschluß an eine Familie.“

„Ich auch nicht,“ sagte Waleka und blickte ihm fest in die Augen.

Etwas erstaunt erwiderte er ihren Blick. „Na also —“

„Für einen jungen Mann nämlich!“ fuhr sie fort.

Er sah sie verständnislos an.

„Für einen jungen Mann, lieber Bruder, der sich täglich den Gefahren der Großstadt überantwortet sieht und natürlich — wie das so ist — nicht widerstehen kann. Wir Frauen sind darin Gott sei Dank vernünftiger.“

Walter schüttelte den Kopf. „Nimm's mir nicht übel, liebe Waleka.“

Waleka stand auf. „Wenn es Dir recht ist, sprechen wir darüber ein anderes Mal, — oder lieber gar nicht, so lange Du Dich nicht auf den Standpunkt der Gleichheit mit mir stellen willst. Sobald Du das tust, bin ich gern zu jeder Erörterung bereit. Gute Nacht, Walter. Ich freue mich doch, wieder einmal bei Euch zu sein. Schlaf gut!“

Walter war ebenfalls aufgestanden und trat zu ihr. „Du bist mir doch nicht böse, Schwesterchen?“ sagte er gutmüthig, ihr die Hand entgegenstreckend. „Weißt Du, die Sache ist mir so riesig fremd, — na, aber ich bin ja gern bereit, mich belehren zu lassen.“ Er umfaßte sie und drückte sie leicht an sich. „Nur nicht ungemüthlich werden, nicht wahr?“

Waleka lächelte ihm zu, drückte ihm die Hand und machte sich sanft los. Gewiß meinte er es gut, aber es lag immer noch in seiner Art etwas Beschließendes, das war ihr peinlich.

Man trennte sich. Da im Fremdenzimmer jetzt die Kleine mit dem Kindermädchen hauste, so war abgemacht, daß Waleka mit Agnes im gemeinsamen Schlafzimmer der Eheleute schlafen sollte; für Walter war ein Bett in seinem Wohnzimmer aufgestellt worden.

„Du Armer!“ sagte Agnes in plötzlich emporkommendem Bedauern leise zu ihrem Mann, als sie ihm Gute Nacht wünschte. „Mußt so einsam in Deiner Stube hausen!“ Doch gleich darauf umfaßte sie die Schwägerin lachend und ging mit ihr hinaus.

Walter löschte die Lampe, zündete ein Licht an und begann sich auszukleiden. Nun zog er die Uhr auf und blickte dabei etwas tiefsinnig vor sich hin. „Verriecht!“ murmelte er. Und als er die Uhr auf

das kleine Rauchfischchen neben seinem Bett legte, wiederholte er etwas lauter: „Verriecht!“

Agnes half beim Auspacken der Koffer, wobei sie jedes einzelne Stück neugierig musterte und immer neu Fragen über Herkunft, Preis, Machart stellte, sie erstaunte über die große Anzahl von Büchern mit gelehrten Titeln, die sich auf dem Grunde des Koffers fanden. „Ja, siehst Du,“ sagte Waleka, „die Bücher ermöglichen es mir, daß ich nicht abhängig von sein brauche, nicht von den Eltern, nicht von einem Manne. Daher sind sie mir auch die treuesten Freunde. Ich werde nicht um Wirtschaftsgeld bitten und, falls ich nicht auskomme, den Mann durch falsche Angaben zu betrügen brauchen. Das ist ein ganzes, sehr widerwärtiges Kapitel, dieses Abknapsen vom Wirtschaftsgeld, die Notwendigkeit, sich durch kleinliche Handlungen die Mittel für einen neuen Gut, eine neue Sache, erschwindeln zu müssen. Es ist eine der fürchterlichen Ketten, an denen der Mann die Frau gefesselt hält.“

Agnes nickte neben dem Koffer und sah mit großen Augen zu Waleka auf. Wie eine Offenbarung wirkten deren Worte auf sie. Ganz neue Ausichten schienen sich in der Ferne auch für sie zu eröffnen. „Ich bewundere Dich!“ sagte sie leise.

Trotzdem Agnes mit dem Auskleiden eher begann als Waleka, lag diese doch weit früher im Bett. Es waren nicht so sehr die verschiedenen Manipulationen an sich, die Agnes ausübte, wie zum Beispiel das Einreiben der Kopfhaut und der Hände, das Fugen und Polieren der Bähne, das Waschen, Streichen und Frottieren der einzelnen Teile des Körpers, — sondern es war die umständliche Art, mit der sie all' dies machte und wie sie sich zwiischendurch immer wieder im Spiegel betrachtete, ihr Lippen, die Augenlider, die Brauen mit den Fingern betastete und wie sie langsam das dicke, lange, wellige blonde Haar in einenopf zwang und mit einem blauen Bändchen umwand, das sie allerdings erst eine Zeitlang hatte suchen müssen.

Bromberg. Landwirtschaftsverein

Die Beerdigung
unserer verstorbenen
Kameraden
des Eigentümers
Anton Schur,
8. Kommando Freitag, d. 25. d. M.,
nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause
Schwedenhöhe, Schulstr. 17,
aus statt. (225)

Antreten des Ehrengelächts
und der Schutzkompanie 3 1/2 Uhr
am Vereinslokal, Restaurant **Dick-**
mann, Wilhelmstraße 71.
Der Vorstand.

Tapeten!!!

Reichhalt. Auswahl in neuen
modernen Mustern zu enorm
billigen Preisen von 10 Pfg.
pro Rolle an. Musterb. kostenfr.

Linoleum billigt.
I. Bromberger Tapeten-
Versand-Haus (281)
Val.Minge
Danzigerstrasse 16/17.

Nichtmitglied des Tapeten-Rings

Fröbel'sche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Bromberg, Gammstraße 25.
Der neue Kursus, halbjährig,
beginnt am 1. Oktbr. Anmeldungen
neuer Schülerinnen nehme bereits
entgegen. Prosp. bei Nach-Aus-
bildung Stellennachweis. (54)

A. Mühlenbach,
konz. ff. Vorsteherin.

Versäumen Sie nicht bei
Bedarf von

Grabdenkmälern und Grabgittern

(Ausführung
auf das Sauberste)
zuvor die äußerst billigen
Preise d. Grabdenkmäler-
fabrik von

Gustav Wodsack,
Steinmetzmeister
einzuholen.
Fabrik u. Lager
Bahnhofstr. 79.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtigster Teilnahme bei
der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen,
sowie für den ergreifenden Gesang des Männer-
chores und die trostreichen Worte des Herrn
Pastors **Lehmann** am Grabe der Dahingegangenen
sagen wir hierdurch unseren **besten Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz Goeritz.
(4785)

Dienstag, den 22. August,
morgens 12 1/2 Uhr entschlief
sanft und ergehen in Gottes
heil. Willen nach laugen und
großen mit wahrhaft christlicher
Geduld ertragenen Leiden,
verleben mit dem hl. Sterbe-
sakramenten unsere innigst-
geliebte Tochter **Martha,**
unserer gute unvergeßliche
Schwester, Schwägerin und
Tante, im blühenden Alter von
20 Jahren. Es bitten um stille
Teilnahme (4780)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Franz Krause und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag,
nachm. 5 Uhr vom Trauerhause
Schulstr., Brenstr. 11 aus statt.

Geiern früh 9 1/2 Uhr
entriß uns der unerbittliche
Tod nach kurzem aber schwe-
rem Krankenlager unser
heißgeliebtes Töchterchen
Hedwig.

Dieses zeigen schwererfüllt
an **Leopold Redmer**
u. Frau, geb. **Wolter.**
Die Beerdigung findet Freitag,
nachm. 5 Uhr vom Trauerhause
Schulstr., Weidenstr. 1b aus statt.

Kirchengefangverein.

Freitag Abend 8 Uhr Übung
zum **Gustav Adolf**-Fest.

**Wer erteilt gut englischen
und polnischen Unterricht?**
Offerten mit Preisangabe unter
A. W. 88 an d. Geschäftsst. b. 3. erb.

Heiratsgesuch!

Geschäftsmann sucht eine tüchtige
Lebensgefährtin, ev. 25-30 J.
alt, auch katholische Witwen ohne
Vermögen wollen sich mit richtigem
Namen u. Bild bis zum 28. d. M.
melden. Strengste Verwiegenheit
versichert. Offerten u. N. 44898
hauptpostl. Bromberg einzuliefern.

Keccks Heiratsgesuch.

Gewerksmeister, Witwer, ev.,
ohne Anh., Mitte 40, wünscht sich
wieder zu verh. Damen, pass. Alter
mit etwas Verm., die auf dieses
erste Gesuch reaktivieren, w. geb.,
ihre Adv. unt. **K. T. 100** in der
Geschäftsst. d. 3. abzig. Anonym
unberücks. Witwe nicht ausgesf.

Verlor. geg. **Mont. Abend (Patzor)**
1 g. Damenschuh d. chrl. Find. w.
geb. d. abz. b. **Baer, Gelbf. 36, II.**
Am **Sonnab. d. 19.** inf auf b.
Friedrichspl. **1 Posten** mit
mit Inh. gef. Abz. **Frühnest, 8, I.**

1 Tasche mit Inhalt **Wagel's**
Barl (Wagel's) verloren. Geg. Be-
lohnung. abzugeben **Wallstr. 9, I Tr.**

Geldmarkt

Suche auf mein Grundstück hier-
selbst in der Altstadt nach 21000
Mark Bankgeld zur 2. Stelle
10 - 12000 Mark.

Offerten unter **R. S. 450** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Wer leiht einem Handwerker u.
Hausbesitzer v. sogl. od. 1. Oktbr.
3000 Mark

zu 5% gegen doppelte Sicherheit.
Offerten unter **B. A. 98** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer leiht einem Kollereibesitzer
1500 Mark

gegen Zinsen und Hinterlegung
von Lebens-Polize. Offerten u.
M. B. 176 a. d. Geschäftsst. erb

700 Mark z. 2. St. auf ein hief.
Gebäude v. sogl. Off. u. P. A. 98.

Hausbes. sucht **500 Mark** geg.
Sicherheit. Off. u. S. 50 a. d. Geschf.

5000 Mark f. d. Hyp. a. vlt. 3000
zahl. 1. 9. zu beb. Off. B. 22 a. d. Gf.

Wer Geld v. 100 Mark aufw. (a. w.)
zu jed. Zwecke d. d. Bureau
fäume nicht, schreibe sof. ab. Bureau
"Fortuna" (Verlag von **Geb. W.**
Agobon), Königsberg i. Pr., Königs-
traße-10. Kaiserth. Büchh.

Geld-Darlehne 5000 Mark Selbst-
geber **Schnoewels, Berlin, Rathes-**
nowerstr. 68. Anfr. - Büch. - Postk.

Elysium-Garten.

Special-Ausschank von Haase = Bier.

Grosse Auswahl in Moselweinen zu zivilen Preisen.
Mosel- u. Apfelwein v. Fass, 1/2 Ltr. 30 bzw. 20 Pf.

Anerkannt gute Küche. (108)

Pflege Deinen Teint m., Posenda

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrl. duftend., preisgekrönt.,
patentamtl. **Toilette-Pulver.** Aussehen! Staunend weißer
Teint. Keine Rote - gelbe Flecken - Runzeln - Sommer-
prossen! - Pickel - Miteser! Macht das Wasser weich. Tausend-
fach bewährt und als **Mittel** bezeichnet. **Wirkung**
geradezu ideales für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Ori-
ginal-Pack 25 Pf. Niederlagen in all. größeren
Städten. Wo nicht zu haben direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA“, G. m. b. H., Posen O. 11.

Depots in Bromberg:
Hugo Gundlach, Drogeriehandlung, Posenerstr. 4. Arthur Grey,
Flora-Drogerie, Danzigerstr. 156. Willy Grawunder, Drogerie,
Bahnhofstr. 19. Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Drogerie,
Brückenstr. 5. Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Wollmarkt 17
und Filiale Rinkauerstr. 1. Paul Krönke, Coiffeur, Danziger-
strasse 10. Erich Michalsen, Drogeriehandlung, Viktoriast. 15a.
Erich Noack, Drogeriehandlung, Kornmarkt 3. Fanny Seeliger,
Damen-Frisier-Salon, Danzigerstr. 13. Dr. L. Tonn, Droge-
nhandlung der Löwenapotheke, Schleusenau. Carl Wenzel
Nachf., Inh. Thomas Borna, Drogeriehandlung, Friedrichs-
strasse 64. A. Willmann, Inh. Kurt Eggert, Drogeriehandlung,
Bahnhofstr. 11. Max Walter, Drogeriehandlung, Danzigerstr. 37 u.
Engrosniederlage Carl Schmidt, Drogerie en gros & en detail.

I. Bromberger Reinigungs-

Institut u. Teppichklopfanstalt

empfiehlt sich zum Bohren von Fußböden zu solchen Preisen.
Wollmarkt Nr. 4, II.
(4788)

Pferde,

Dänen, Holsteiner, Belgier, Ostpr. (für
Landwirtschaft, schweres Fuhrwerk zc. ge-
eignet) zum Preise von 250-750 Mark
verkauft **Omnibus-Compagnie, Berlin, Seidestraße.**

Wohnungs-Anzeigen

Theaterplatz 3

ist der größere Laden mit großem Schaufenster, in wel-
chem sich das Porzellengeschäft des Herrn Richard Zwei-
niger befindet, von sogl. od. vom 1. Oktbr. zu vermieten.
Näheres bei **Otto Pfefferkorn, Bahnhofstr. 7a.**

Zu vermieten:

Danzigerstr. 150: 6 Zimmer, Küche
u. Zubeh. mit prachtvoll. Garten,
Danzigerstr. 150: 4 Zimmer, Küche
u. Zubeh. mit prachtvoll. Garten,
Danzigerstr. 30: 1 Stub., Küche
und Kammer, (54)
Eisenbahnmarkt 5: 4 Zimm., Badez.
u. Mädchenst., freih. Zub., part.,
Eisenbahnmarkt 5: 4 Zimm., Badez.
u. Mädchenst., freih. Zub., 2 St.,
Danzigerstr. 47: 6 Zimm., Balkon,
Garten, Bad, Mädchenst., u. reichl.
Zubehör, 1. oder 2. Etage,
Danzigerstr. 47a: 2 Zimmer und
Küche, 3. Etage,
Näher. Danzigerstr. 29, Kontor.

Prinzenstr. 19 sind 2 Wohn-
räume a 5 Zimmer, mit
sämtl. Zubeh. ver 1. 10. z. verm.

Wohnung v. 3 Zimm. n. Zub.
Küche, Gas, per 1. 10.
zu vermieten **Mittelstr. 16.**

Möbliertes Zimmer
i. gut. Hause, Nähe des Bahnhofs,
v. bef. Herrn v. 1. 10. gel. Gef.
Off. m. Preisang. u. P. A. 24 a. d. Gf.

1 möbl. Vorderzimmer mit
sev. Eing. zu verm. Friedrichstr. 61, I.

Elegant möbl. Zimmer f. v.
u. sof. bill. zu hab., evtl. auch Zimm.
ohne Möbel z. v. m. Bahnhofstr. 62.

2 möbl. Zimmer bill. zu ver-
mieten Friedrichstraße Nr. 34, II.

Ruhge, 9-10 J. alt, f. v. freubf.
Pension n. Bauff. d. Schularb.
Off. u. B. C. 50 a. d. Gf. b. 3. erb.

Eine frendl. Gdwohnung,

4 Zimmer u. Zubeh., 1 Tr. hoch,
Wollstr. 53 z. v. m. G. Rooske.

2 gr. Zimmer, hochpart., m.
Gas u. Wassf., a. Gartenbesit. f.
einz. Herrn od. Dame z. v. Thornstr. 1.

Arbeitsmarkt

Tüchtige erste Verkäuferin

der Kurzwaren-Branche bei hohem Salair gesucht. - Offerten unter
A. Z. 1000 an die Geschäftsstelle b. 3. G. (52)

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gewerkschaft.
Gesucht **Personen** beiderl. Geschlechts
zum Stricken auf uns. Maschine, einfache
u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu
Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern-
tut nichts. Sache u. wir verkauft. d. Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg. Z. V. N. Merkurst. 160.

Damen aller Stände

gef. in Weißk. find. dauernde lohnende Nebenbeschäftigung.
Wendland, Salzhausen, Chauffeurstr. 114.

Jung. Buffetfräulein

sucht zum sofortigen Austritt (4790)

Restaurant Hauptbahnhof Thor n.

Anmeldungen auch **Hotel Gelhorn, Bromberg.**

Ein jüng. Bureaugehilfe

(Registrator) wird von sofort ge-
sucht. **Dr. Poeppl, Zuhlskat.**

Alteste u. bestehende deut-
sche Versicherungsgesellschaft sucht
gegen feste Gehalt, Tageslohn u.
Provision zur Bearbeitung d. Abteil.
Einbruchsdiebstahl u. Wasserleitg.
eine gewandte Persönlichkeit
für hiesigen Platz u. Provinz. Off.
u. S. K. 702 a. d. Gf. b. 3. G. erb.

Wir suchen für unser Geschäft
einen Verkaufs-
u. Zulauffagenten
bei Speisenvergütung u. Provision.
Singer Co. Nähmaschinen A.-G.
Zum probierenweisen Anlauf
von Getreide such. (54)

geeignete Personen.
Weld. am **Donnerstag, 25. d. M.,**
v. 12-1 u. 6-7 Uhr nachm. i. Kontor,
Thornerstr. 63. **A. Meyer.**

Tücht. Buntschiler

Sengbusch.

Sattlergejelle

v. sof.
A. Kircher, Anhalterstr. 75.

20 Kopfschläger

somit gesucht. **M. Aretz,**
Steinle- u. Tiefbau-Geschäft,
Helmstraße 33.

Tüchtige Drechslergejellen

können sofort eintreten bei
L. Lehmann, Drechslermtr.,
Bromberg, Münkerstr. 40.

Täglich 20 Mark und mehr
kann man verdienen durch hoch-
lohn. Fabrikation und Vertrieb
tägl. Massenerzeugn. Katalog gratis
**Heinr. Heinen, Mühlheim-
Bühl - Broych. (80)**

Einen Stellmachergejellen

verl. **Otto Goertz, Wollmtr. 46.**

Tischlergef. u. Polierer stellt
sof. ein. **A. König, Danzigerstr. 60.**

Leistungsfähige Subletzte

finden dauernde Beschäftigung.
M. Aretz, Steinle- u. Tiefbau-Geschäft,
Helmstraße 33. (52)

Grübler Fensterputzer

meide
sich
Erst. Bromb. Reinigungs-Institut,
Wollmarkt Nr. 4. (4794)

Jeder Stellg. in dem eine junge
V. Mann findet am besten Stellg.
d. d. **Deutsche Stellen-Zentral-**
blatt, Berlin N. 54, Brunnen-
straße 3. Probennummer gratis.

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter
Schulbildung gesucht. (51)
Pohl & Koepke.

Lehrling

wird aufgenommen. (397)
Erste Wiener Bäckerei,
Wallstraße 19.

Jünger. Hausdiener

faun sich meld u.
Villa Schrötterstr. 209

Hausdiener verlangt

Eisenbahnstraße Nr. 22. **Fritz.**

Arbeitsburschen

verlangt
Janitschke, Walter, Eisenbahnstr. 7.

Köchin, Stuben, Kindermtd.

alles für Bromberg u. Berlin erhalten
bei hoch. Lohn u. fr. N. v. 1. 10. 05
gute Stell. **Fr. Anna Stahnke,**
Gebäudevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Wirtshäuserin,

die gut kochen kann, saub. Wäsche
liefern und gute Zeugnisse aufzu-
weisen hat, für einen kleiner. Haus-
halt per 1. Oktober er. gesucht.
Offerten unter **T. Z. 100** polt-
lagernd Bromberg i. (53)

Saub. ält. poln. Dienstmädch.
v. 1. 10. gel. **Mittelstr. 8, part. r.**

Anwärter. sof. gel. **Hoffmannstr. 7, I r.**

Saubere Aufwärterin

verlangt **Wohlstr. 33, part. I.**

Anwärterin sucht **Eisenbahnstr. 50, I.**

Anwärter. für b. Vorm. gegen
10 M. monat. gef. **Noonstr. 11, u.**

Eine Aufwärterin

wird per
gleichver-
langt. Näh. in d. Gf. b. 3. G.

Sofort ordentl. Aufwärterin
od. jüngeres Mädchen gesucht
Livoninstr. 14, part. (58)

Aufwarterin

i. d. Vorm.
gef. **Victoriastr. 14, I Tr. links.**

Chrl. anst. Aufwarterin. sof. gef., at.
Wahlstr. 1. f. m. Volte, **Victoriastr. 1811**

Stellen-Gesuche

Ein älteres Fräulein

mit vorzüglichen Kenntnissen
sucht z. 1. 10. 05 leichtere Stellg.
als perfekte Köchin, a. b. allein-
stehender Dame oder Herrin die
Wirtsch. zu führen. **Gef. Off.**
unt. **K. P. 149** a. d. Gf. b. 3. G.

Wahsfran

sucht Wäsche. Wsch.
in u. außer dem Hause
Frau Junker, Wilhelmshöhe 5

Empf. **Wirtin, Köchin, Haus- u.**
S. in m. lang. J. Fr. **Auguste**
Liebig, Stellenvermittl., Amst. 65.

Empf. tücht. Mädchen vom
1. September. **Mario Orłowska,**
Gefinndermieterin, Bahnhofstr. 31.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. August cr.,
vorm. 9 Uhr, werde ich in Brom-
berg, i. Hause **Brenkenhoffstr. 15a**
eine Nähmaschine, 1 Vertikow,
1 Spind mit Glasrädchen und
1 Tortisch (86)

meistbietend gegen gleich bare Be-
zahlung zwingend versteigern.
Bromberg, den 23. August 1905.

Zeblin,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 26. August cr.,**
nachm. von 3 Uhr ab,
werde ich im Auftrage des Kon-
kursverwalters auf dem Scheel-
schen Ziegelei, Grundstücke in
Schleusenau

zwei Schöber Roggen
gegen gleich bare Zahlung öffent-
lich meistbietend versteigern.
Hofmann,
Gerichtsvollzieher.

Jagd zu pachten gesucht

über auch Feilhaber. Offerten
u. L. R. 14 an d. Geschäftsst. b. 3.

Familien-Restaurant
Telephon 610.

Vorzüglihe Küche!

Gr. Mittagstisch
12-3 Uhr.

Gebet 60 und 80 Pfg.

Reichhaltige Frühstück.,
und Abendkarte.

Bestgepflegte Biere!
Bereinszimmer.
Emil Küssner.
(316)

Neu gekochte Gänse, Neb-

hühner, Rehe im ganz. u. zerlegt,
ig. Tauben, Enten, Hühner,
große Riesen-Tafelrebe, leb.
Nale, Schote, fr. ital. Wein-
trauben, Ananas, Melonen
empfiehlt **Hugo Blum,**
Danzigerstr. 164, Fernsprecher 216,
Eisenbahnmarkt, Fernpred. 520.

Große Napoleons-Butter-
Viren zu haben.
Anhalterstr. Nr. 54 im Laden.

Gewinnlisten

der
Gesener Pfordlotterie
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hotel Lengning

empf. feine
Gefellsh.

Räume für Gesellschaften u. Vereine.
Stegelbahn zu vergeben.
Hilfstr. 12,
4736) Restaurant deutsch. Kaiser.

Schwan
D. THOMPSON'S
TRADE-MARK
SEIFEN-PULVER
TRADE-MARK

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Christophlad

als Fußbodenanstrich bestens
bewährt (50)

sosort trodnen und geruchlos

von **Federmaun** leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen,
nussbaum und granatfarbig
in Bromberg: **Carl Grosse Nachf.**
Paul Hintz.

Patzer's Sommertheater.

Heute Mittwoch:
Eingetretener Hindernisse
wegen!
Kleine Preise!

Heimat.

Bon Sudermann.

Donnerstag, d. 24. August 1905:
Novität! Novität!
Heiratslustig.

Schwanz von Maurice Champagne,
Durchschlagender Sacherfolg
vieler erster Bühnen!

Dehaden: **Billigs** werden zu
jeder Vorstellung in Zahlung
genommen. (335)

Schluss der diesjährl. Theater-
saison: **Sonnt. 27. August cr.**

Ausstellungsplatz

hinter dem
Pater'schen Club-Haus.

Täglich: Vorführungen
von Fahr- u. Schauspielen!
Die größte Anziehungskraft haben
Baese's lebende
Photographien.

Täglich neues Programm.
9 1/2 Uhr abends: (335)

Herren-Vorstellung.

Weiss's Oberammer-
gauer Festspiele,
bestehend aus 200 beweglich.
mechanischen Figuren.
Von 5 Uhr ab:

Gr. Gartenkonzert.

Eintritt 10 Pf. - Kinder in Be-
geitung Erwachener frei, Son-
tags 5 Pf. **Vasparottus 50 Pf.**
Inhaber von Theaterbilletts frei!

Sinweis.

Mit 1 M. zum
Reichthum kanu
sicher gelangen, der sich an der
Fischer's Lotterie beteiligt,
worüber wir unserer heutigen An-
gabe einen Prospekt des Bankhauses
Ferd. Schärer, Düsseldorf,
beifügen. Man laufe oder bestelle
sofort, da die Ziehung bestimmt
schon vom 4.-11. September d. J.
stattfindet und nur noch wenige
Bosse vorhanden sind. (69)

Feuerwerkslaboratorium

R. Podschun,
Schwedenhöhe, Frankenstr. 11.
Preisliste gratis u. free.

Glynum-Theater.

Heute: Zum letzten Male!
Der Salontyroler.
Donnerstag, den 24. August 1905:
Zum letzten Male!

Das zweite Gesicht.

Freitag, den 25. August 1905:
Benefiz f. d. jugendl. Liebhaber
Herrn **Oskar Hordel.**

Reif-Reiflingen.

Sonnabend, den 26. August 1905:
Waise von Lowod.
Sonntag, den 27. August 1905:
Letzte Vorstellung!
Das letzte Wort.

Früher **Sauer's Restaurant**
und Garten.
Inh.: **Oskar Fetscher.**
Donnerstag, d. 24. August 1905:

Gr. Militär-Konzert

des gesamten Trompeterkorps des
Hinterpomp. Feld-Reg. Nr. 53.
Dir.: **Stabstrompeter G. Vogel.**
u. a. **Kaufmannische**
aufsuderbläser.

Anfang 8 Uhr. - Eintritt 30 Pf.
Schnittbilletts von 9 Uhr 20 Pf.

Gambrinus-Garten

Damenkapelle Graciella
tägl. Konzerte in. Gesangsseinl.

Schweizerhaus.

Täglich

Frei-Konzert,

ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Rinkauer Sonderzüge.
Ab Bromberg 34
Ab Rinkau 79

Concordia.

Nur noch wenige Tage!
Die hochinteressanten,
in äußerst spannenden
Bühnen-Radrennen!
Seite großes
Sandicap-
Fahren
dazu das brillante
Variété-Programm.

Patzer's Sommertheater.
Heute Mittwoch:
Eingetretener Hindernisse
wegen!
Kleine Preise!

Heimat.

Bon Sudermann.

Donnerstag, d. 24. August 1905:
Novität! Novität!
Heiratslustig.

Schwanz von Maurice Champagne,
Durchschlagender Sacherfolg
vieler erster Bühnen!

Dehaden: **Billigs** werden zu
jeder Vorstellung in Zahlung
genommen. (335)

Schluss der diesjährl. Theater-
saison: **Sonnt. 27. August cr.**